

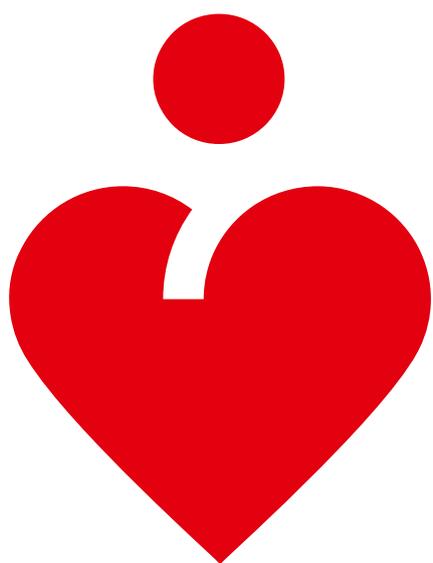
# LÜBECKISCHE BLÄTTER

- Die kritischen Kreisverkehre 97
- Neues aus der Po-Ebene 99
- 15 gute Jahre für Lübeck 100
- Jahresbericht der Gemeinnützigen 2019 101
- Bürgerschaft im März 106
- Politik und Verwaltung in Zeiten von Corona 108
- Segen via Internet 109
- Angriff auf die Ostsee 110
- Flötenunterricht online 112
- Poetry Slam „op platt“ 113
- Von Hamstern und Mäusen 114
- Unser Kommentar 115
- Impressum U3





**Füreinander.  
Miteinander.**



[www.sparkasse-luebeck.de/sdigital](http://www.sparkasse-luebeck.de/sdigital)

**Wir sind auch in  
außergewöhnlichen  
Zeiten an Ihrer Seite.**

Ihr Anliegen ist uns wichtig.  
Sie erreichen uns

per Telefon und WhatsApp:  
0451 147-147

per E-Mail:  
[info@sparkasse-luebeck.de](mailto:info@sparkasse-luebeck.de)

sowie auf unserer Website und  
in der Sparkassen-App.

 **Sparkasse  
zu Lübeck**



# LÜBECKISCHE BLÄTTER

4. April 2020 · Heft 7 · 185. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Die Verkehrssituation für Radfahrer in Lübeck im Jahre 2020

## Die kritischen Kreisverkehre – Was allein helfen würde, sind Ampeln

Von Burkhard Zarnack

Die Augenblickssituation: Das Radfahren in Lübeck verläuft in den Zeiten der Corona-Pandemie und der fast stillgelegten Einkaufs- und Geschäftswelt äußerst entspannt. Selbst in den kritischen Kreisverkehren – den „Tellern“ – fließt der Verkehr ruhig, übersichtlich, stau- und problemlos. Im Moment macht das Radfahren wirklich Spaß! Vor allem: dieser Bericht über kritische Kreuzungen, brandgefährliche Kreisverkehre und dringend renovierungsbedürftige Radwege wäre überflüssig.

Da das aber nicht so ist und der Tag zurückkehren wird, an dem Verkehrsnormalität, und damit Dichte, Hektik, Überfüllung, Staus und Gedränge wieder Einzug halten, sollte die Zeit genutzt werden, um ein Augenmerk auf die bestehenden, besonders für Radfahrer gefährlichen Verkehrsknotenpunkte und kritische Kreuzungen zu legen. (Ein zweiter Teil, der sich speziell mit problematischen Kreuzungen und Wegen beschäftigt, folgt.)

Herausragende Unfallschwerpunkte für Radfahrer bilden nach wie vor die Kreisverkehre in Lübeck, wobei sich Lohmühlen- und Ziegelteiler in der Unfallhäufigkeit nur unwesentlich unterscheiden.

Bezogen auf eine Million Befahrungen schwankte dort die Quote zwischen drei und sieben Unfällen mit Radfahrern; die unfallkritischeren Kreise Lindenplatz, Mühlenteller und Berliner-Platz hatten je fünf Unfälle aufzuweisen, der Gustav-Radbruch-Platz zwei.

Diese relativierten Unfallzahlen klingen auf den ersten Blick fast harmlos, werden aber etwas deutlicher, wenn man nur die Unfallstatistik von 2019 mit den abso-

luten Zahlen heranzieht. In dieser Zählung ragt der Lindenplatz mit 19 Unfällen (Radfahrer bzw. Radfahrereteiligung) deutlich heraus, jedoch statistisch nicht allzu weit entfernt von Berliner Platz und Mühlenteller mit je 14 Unfällen. Der Lohmühlenteller kommt z. B. auf „nur“ zwei Unfälle im vergangenen Jahr.<sup>1</sup>

Vor Baubeginn der Possehlbrücke hatte der Berliner Platz den Lindenplatz in der Unfallhäufigkeit von Radfahrunfällen statistisch überholt und wurde bis dahin – entgegen der öffentlichen Wahrnehmung – zum Gefahrenschwerpunkt der Kreisverkehre. Das könnte sich in diesem Jahr nach Fertigstellung der Possehlbrücke und dem damit verbundenen höheren Verkehrsaufkommen wieder ändern.

<sup>1</sup> Statistische Angaben vom ADFC Lübeck, Februar 2020: Es handelt sich um Unfälle mit Personenschäden.

In den Kreisverkehren besteht das Grundproblem für Verkehrsteilnehmer im Mischverkehr: Langsame und schnelle Fahrzeuge werden an einem vielbefahrenen Verkehrsknotenpunkt zusammengeführt und verteilen sich neu. Diese Verdichtung und Neuverteilung führen besonders bei hohen Verkehrsfrequenzen immer wieder zu Überforderungen und Fehlreaktionen: der langsamere Verkehrsteilnehmer, der Radfahrer, zieht dabei in kritischen Situationen den Kürzeren.

Eine Aussicht, bei den Kreisverkehren eine Trennung in die Bereiche langsame und schnelle Verkehrsteilnehmer bautechnisch herbeizuführen, wird zwar von der Straßenverkehrsordnung gefordert, ist aber in vielen Fällen nur mit einem erheblichen Aufwand realisierbar. Verwiesen sei auf den Plan, über den Lindenplatz eine Brücke für die langsamen Verkehrsteilnehmer zu errichten (es gibt



Rot und/oder grün: Mehr Sicherheit für Radfahrer in Kreisverkehrsanlagen durch Lichtanlagen?! (Foto. BZ)

Foto auf der Titelseite: „Frühlings Erwachen? Hm, glaube ich nicht!“

(Foto: Hagen Scheffler, 30. März)



Berliner Platz mit den rot markierten, an dieser Stelle verwirrend kreuzenden Radfahrstreifen. Hier: Einmündung in den Kreislauf vom St. Jürgen-Ring kommend: von allen Verkehrsteilnehmern wird volle Konzentration und absolute Aufmerksamkeit verlangt! (Foto: BZ)

dafür Beispiele anderer radfahrfreundlicher Länder, z. B. den Niederlanden): Aus der Sicht der Unfallvermeidung ist ein solches Bauwerk zwar ein kühner, dafür aber ein unter Sicherheitsaspekten attraktiver Plan.

Die Errichtung eines solchen Brückenbauwerks wird derzeit nicht verfolgt. Vielmehr versucht die Verkehrsbehörde, konventionelle Abhilfe durch Aufbringung farbiger Markierungen für Fahrradsuren zu schaffen und diese Maßnahmen darüber hinaus an verschiedenen Einmündungen von Radwegen in Kreuzungsbereichen zu verwirklichen. Das ist beim Berliner Platz, dem Mühlentorteller, dem Gustav-Radbruch-Platz und dem Ziegelteiler schon länger Standard. Die farbliche Hervorhebung der Radfahrspur hat ihre Erwartungen unfallstatistisch allerdings bisher nicht erfüllt; unfallsicherere Regelungen sind Lichtanlagen.

Am Lohmühlenteller ist für 2020 der Ausbau der Ampelanlage geplant (die Lübeckischen Blätter berichteten in Heft

5). Diese Maßnahme verspricht besonders für Radfahrer, die von Osten aus der Straße „Bei der Lohmühle“ kommend in den Kreisverkehr einbiegen, eine größere Sicherheit, denn dort ist bisher keine Führung für den Radverkehr vorgesehen.

Bleiben die Unfallschwerpunkte Linden- und Berliner Platz. Der erstgenannte Kreislauf ist zwar durch eine Teil-Ampelanlage sicherer geworden, dessen Überquerung stellt aber für Radfahrer nach wie vor ein hohes Risiko dar, und zwar vor allem für diejenigen Benutzer, die aus der Innenstadt stadtauswärts oder aus der Hansestraße stadteinwärts fahren wollen. Die Richtungsänderung, aus der Moislinger Allee kommend stadteinwärts, ist dagegen unproblematisch, da sie über einen Radweg führt (Einmündung zzt. im Bau).

Die Enge des Lindenplatzes ließe sich z. B. zugunsten der Radverkehrs überwinden, wenn der äußere Fahrbahnring durchgehend als Radwegestreifen

gekennzeichnet wird, der innere Streifen dagegen ausschließlich für den Autoverkehr vorgesehen wäre. Der Vorteil: Radfahrer hätten eine eigene durchgehende Spur. Nachteil: der Mischverkehr bleibt und damit das Abbiegeproblem für Autofahrer nach rechts: z. B. in die Fackenburg Allee (mit Rückstau im Kreislauf), in die Moislinger Al-

lee und in die Holstenstraße – damit existiert eine der Hauptunfallquellen weiter.

Eine andere Lösung wäre die Einrichtung einer zusätzlichen Lichtanlage nur für Radfahrer an allen auf den Kreislauf führenden Zufahrtstraßen, die so geschaltet ist, dass diese den gesamten Platz zeitweise für alle einfahrenden Autos sperrt, dafür aber für alle einfahrenden Radfahrer grün zeigt, so dass der Fahrradverkehr (ab-)fließen kann. Nach dieser Schaltsequenz: Einfahrt nur für den schnellen Verkehr, Sperre für Radfahrer. Diese Radfahrer-Lichtanlage könnte in den Zeiten des höheren Fahrrad-Verkehrsaufkommens, z. B. in den Sommermonaten, aktiviert werden, in der übrigen Jahreszeit: Normalverkehr mit der vorhandenen Lichtanlage.

Eine gleiche Überlegung müsste auch für den Berliner Platz erwogen werden; denn dort ist die Unfallhäufigkeit nicht geringer als auf dem Lindenplatz, auch wenn die räumliche Großzügigkeit des Platzes eigentlich eine andere Folgerung zuließe.

Fazit: Es wird auf die Dauer nicht ohne die zusätzliche Montage von Lichtanlagen an den gefährlichen Kreisverkehren gehen, insbesondere dann nicht, wenn die Anzahl Rad fahrender Verkehrsteilnehmer weiter ansteigt. Im Moment liegt die Quote in Lübeck bei 20 %. Bis 2030 rechnet der Lübecker Fahrradklub (ADFC) mit einem Anstieg auf 40 % (dass diese Zahl nicht unrealistisch ist, zeigen andere Städte, z.B. Münster, 35 % und Kopenhagen, fast 50 %; niederländische Städte haben diese Quote schon länger).

Man kann nicht auf der einen Seite die Verlagerung auf das Fahrrad gut heißen (Klimadiskussion, Gesundheit), aber auf der anderen Seite Einschränkungen des Autoverkehrs, z.B. durch Lichtanlagen, Straßenrückbau, Einrichtung von Radfahrspuren usw. beklagen. Der Umbau des Verkehrs zugunsten CO<sub>2</sub>-freundlicherer Verkehrsteilnehmer hat eben auch seinen sicherheitstechnischen Preis. Zwar bewegt sich die Hansestadt in Richtung autofreiere Innenstadt, aber diese Entwicklung verläuft noch sehr zögerlich. Die Sicherheit der schwächeren Verkehrsteilnehmer darf nicht hintanstehen, sondern braucht nach Jahren der Vernachlässigung eine deutliche Priorisierung zugunsten des Radverkehrs.

Dazu ein Nachtrag von der jüngsten Pressekonferenz des Bauamtes: Nach Auskunft der Bereichsleiterin Verkehr, Steffi Wolke-Eichenberg, wird die Bestandsaufnahme der Lübecker Radwege erst ab April dieses Jahres beginnen. Die Besetzung einer Planstelle für Fahrradangelegenheiten sei zwar angestoßen, aber noch nicht erfolgt. Diese Auskunft klingt weder nach Dynamik noch nach veränderter Priorisierung.



Der Lindenplatz am Sonnabendvormittag um 10.30 Uhr während der Corona-Pandemie: absolute Leere! (Foto: BZ)

## Neues aus der Po-Ebene

Josepha Enigmatter

Heute geht es um Fast Moving Consume Goods, kurz FMCGs, mit ihrem relativ einfachen Substitutionscharakter. Sie wissen bestimmt, um welche Produkte es sich dabei handelt. Im Gegensatz zu Luxus- oder Investitionsgütern handelt es sich um – so die Definition – „zur einmaligen Verwendung gedachte schnelldrehende Konsumgüter“. Schnelldrehend – nicht rechts- oder linksdrehend wie bei den Joghurtkulturen. Normalerweise widmet der Verbraucher diesen FMCGs wenig Aufmerksamkeit. Seit einiger Zeit scheint sich jedoch ein Paradigmenwechsel anzubahnen, der unsere Gesellschaft nachhaltig prägt. Wird nicht gerade aus einem schnelldrehenden Konsumgut ein Luxusgut? Es handelt sich um ein Produkt, zu dem es aussagekräftige Statistiken mit z. T. widersprüchlichen Zahlen gibt. 66,8 falten es vor Gebrauch, in Deutschland soll es sogar 83 % Falter geben, 7,4 % knüllen es zu Kugeln, vornehmlich in Amerika, 4,7 % stückeln es und legen die Einzelblätter vor Gebrauch aufeinander. Falter, Knüller, Stückler. Gemeinsam ist allen, dass sie ein „Reinigungsimplement formen“. Sie kennen es alle, gleichgültig, ob sie die minimalistisch pure Version bevorzugen oder die mit eingestanztem Blümchen oder mit farbigen Witzbildchen. Es handelt sich um das Toilettenpapier, vulgo: Klopapier.

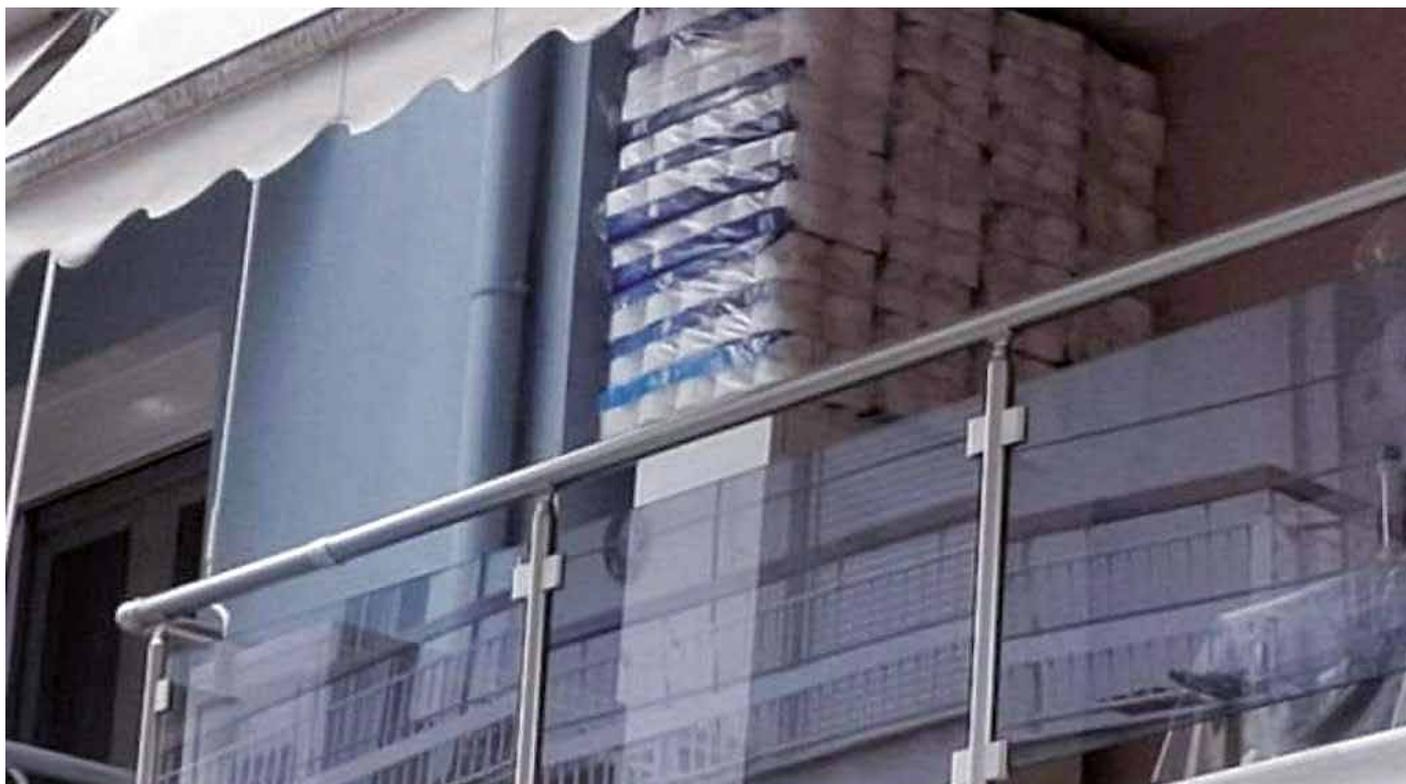
Seit Mitte März 2020 gibt es einen Run auf dieses Konsumgut, das viele, der Idee der Werbung entsprechend, mit der „Kunst des Wohlfühlens“ gleichsetzen. Welche lang verschüttete Urangst macht sich da bemerkbar? Fürchtet man, sich wie früher die Inuit mit Tundramoos reinigen zu müssen, mit Pestwurzblättern wie in der Bronzezeit, mit flachen Steinen wie die alten Griechen? Sah man nicht schon an der Küste Spaziergänger mit geneigtem Kopf nach solchen Steinen suchen? Im wahrsten Sinne beachtliche Bevölkerungsschichten befürchten schon, ihre Seidentücher klein schnippeln zu müssen, um mit dem französischen Königshof vergangener Zeiten gleichzuziehen. Auch Kokosnüsse werden bald im Supermarkt heiß begehrt sein. Deren Rinde nahmen nämlich die Bewohner von Hawaii. Die Chinesen (!) waren uns 1391 weit voraus. Für den Kaiserhof gab es eine großformatige Toilettenpapierversion (60 x 90 cm), Jahresproduktion: 720.000 Blatt!

Der Deutsche verbraucht in seinem Leben 3.651 Rollen im Jahr, 15 kg im Jahr. Wie wird das bloß ermittelt? Der Spanier braucht nur die Hälfte. Der Amerikaner 25 kg: Make America great again – hier ist es schon erreicht. Unschlagbar!

Wie waren wir doch verwöhnt? Diese Auswahl: Papier für klassische Sauberkeit (für die Wertkonservativen), für natürliche

Sauberkeit (von den Grünen bevorzugt), für pflegende (für die Haut ab 40?) oder verwöhnende (für den anspruchsvollen Verbraucher) Sauberkeit oder gar für reichhaltige Sauberkeit – wir waren es uns wert. „Super Vlaush“ ade! Gerade nicht vorrätig, nur die raue Kreppversion, wie sie mit garantierter Blattzahl 1928 erstmalig auf den Markt kam.

Mitte März 2020. Über Whatsapp erreichen uns Filmchen, Fotos und witzige Sprüche: „Die Deutschen hamstern Toilettenpapier und Nudeln. Die Franzosen Kondome und Rotwein. Die Holländer Haschisch und Käse. Ich lebe im falschen Land!“ Wollen wir uns unser Klopapier jetzt vermiesen lassen? In der Zeit, in der ich das Haus nicht verlasse, entwickle ich schon mal Ideen zur Gestaltung des National Toilet Paper Days. Er wird am 26. August gefeiert und soll uns an die Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit des Toilettenpapiers erinnern. Bis dahin machen Sie bitte „Trockenübungen“ mit Tutorials, die Ihnen Youtube anbietet. Schauen Sie, welche Kunstwerke Sie dann aus Toilettenpapier falten können. Aus Origami wird „Toilegami“. Freuen Sie sich jetzt schon auf die Zeit, in der Sie Ihre Fünf Tibeter, Ihre Sieben Wege zur Effektivität durch „8 Ways to fold Toilet Paper“ erweitern können. Spätestens am 19. November 2020, am Welttoilettag, sehen wir uns wieder!



## Die Gemeinnützige Sparkassenstiftung 2004 bis 2019

# 15 gute Jahre für Lübeck

Von Manfred Eickhölter

### Das Jahr 2019

157 gemeinnützige und mildtätige Projekte hat die Sparkassenstiftung 2019 mit einer Gesamtsumme von 2, 25 Mio. Euro gefördert. Bildung, Kultur und Soziales werden im Jahresbericht 2019 als Sammelbegriffe genannt. Darin verbergen sich u. a. hohe Aufwendungen zur Unterstützung von Jugendlichen, die unter erschwerten sozialen Bedingungen einen Schulabschluss anstreben und vor dem Start ins Berufsleben stehen oder einen weiterführende Schule besuchen möchten. Dann hat die Stiftung den Erhalt des kulturellen Erbes der Stadt fest im Blick und schließlich wurden 2019 Projekte und Initiativen gestärkt, die dazu beitragen, eine „lebendige Bürgergesellschaft“ zu gestalten. 2019 war für die Sparkassenstiftung aber auch ein geeigneter Zeitpunkt, um eine erste Zwischenbilanz zu ziehen nach 15 Jahren intensiver Fördertätigkeit.

### Rückblick auf die ersten 15 Jahre der Stiftung

Als die Sparkassenstiftung 2004 startete, war noch nicht für alle am Entscheidungsprozess Interessierten sicher, ob das beschlossene Modell mit einer Sparkasse

als Aktiengesellschaft, einer gemeinnützigen Stiftung als Hauptaktionär mit 74% und dem Verkauf eines Anteiles von 26 Prozent der Aktien an die Hamburger Sparkasse, einerseits als starkem Partner, andererseits als Grundstock für das Stiftungskapital, eine gute Entscheidung war. Schon bald aber zeigten sich positive Entwicklungen. Der neue Modus bewährte sich in der Praxis und die Fördermittel zugunsten von gemeinnützigen Projekten in Lübeck flossen stetig steigend. Dann aber kam 2009 die Bankenkrise als erste große Herausforderung und mit ihr entstand ein schwieriges Umfeld. Und dennoch: Es sind von 2004 bis 2019 15 gute Jahre geworden. Das Stiftungskapital ist kräftig gewachsen, es konnten mehr als 38 Mio. Euro zur Förderung bereitgestellt und damit mehr als 2.500 Anträge positiv beschieden werden.

### Das Jahr 2020

Bei der Vorstellung des Jahresberichtes am 13. März mochte keiner der leitenden Herren der Stiftung, der stellvertretende Direktor der Gemeinnützigen, Titus Jochen Heldt als turnusmäßiger Vorsitzender, Frank Schumacher als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse und Wolfgang Pötschke als deren Aufsichtsratsvorsitzender, einen Blick auf die Zukunft

richten. Man saß im geforderten Abstand voneinander und zeigte sich spürbar vereint in dem Bestreben, angesichts der als Naturgewalt hereingebrochenen Corona-Krise Hilfe und Unterstützung bereit zu stellen, wo und wie immer möglich.

### Dare To Care

Man kann als Stiftung auf eingehende Anträge reagieren, die Sparkassenstiftung beschreitet aber seit einiger Zeit auch einen anderen Weg, sie entwickelt, gemeinsam mit kompetenten Partnern, eigene Projekte, sie ist operativ tätig. 2019 endete die erste Runde, man könnte auch schreiben, die erste Staffel des Bildungsprojektes „Kompass“. 30 Jugendliche, zumeist Schüler aus siebten oder achten Klassen in Gemeinschaftsschulen, wurden ein Jahr lang von 11 Studenten der Musikhochschule, angehende Musikpädagogen, in ihrer freien Zeit regelmäßig betreut. 85 % der Schüler schafften ihren Schulabschluss oder entschieden sich für eine weiterführende Schule. Mit dem Start der zweiten Staffel im Herbst 2019 gibt es eine Neuerung. Die Sparkassenstiftung hat einen weiteren kompetenten Partner ins Boot holen können. Ein Gruppe von Psychologie-Studenten der Uni Lübeck ist jetzt am „Kompass“ beteiligt. Die Studierenden haben im November 2019 mit dem von ihnen initiierten Projekt „dare to care“ einen hochdotierten, national ausgelobten Preis der Bundvereinigung der deutschen Unternehmerverbände erhalten.

### Eine Dauerausstellung auf dem Priwall

Seit Jahren gibt es Bemühungen auf dem Priwall, den sich stark entwickelnden Tourismus mit dem bereits entwickelten Naturschutz zu verbinden. Es gibt gemeinsame Interessen. Gäste erwarten eine intakte Natur, zumindest aber erkennbare Bemühungen darum, Naturschützer brauchen ein interessiertes Publikum, um auf ihre Ziele, Aufgaben und Sorgen aufmerksam zu machen. 16.000 Euro flossen 2019 in das Vorhaben, eine Dauerausstellung über Küstenvögel im Naturschutzgebiet Südlicher Priwall im Naturerlebniszentrum „Küstenwelten“ zu installieren.



## Der Jahresbericht 2019– online

Mit viel Engagement und ersten pfiffigen Ideen erscheint ein Jahresbericht der Stiftung erstmals auch als Online-Ausgabe. Obwohl man noch am Anfang steht, ist eine Linie der Gestaltung schon klar erkennbar: beibehalten, was das gedruckte Medium seit eh und je stark macht, die konzentrierte, fokussierte Information, und dort neu werden, wo das digitale Medium es möglich macht: mehr Bilder, eingblendete Filmsequenzen, straffe Präsentation.



(Foto: Lutz Roesler)

Ein kleiner Wermutstropfen bleibt im März 2020: So bunt und vielfältig die Förderprojekte sich auch darstellen lassen, ob gedruckt oder digital, fast alle von ihnen sind ohne den lebendigen Austausch, das reale Miteinander von Menschen nicht zu verwirklichen.

Angelika Richter, Direktorin der Gemeinnützigen, und Frank Schuhmacher, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse, bei der Übergabe des Zuwendungsbescheides 2019 für die Gemeinnützige im Theater Partout

## Jahresbericht 2019 zum 230. Stiftungsfest am 20. März 2020

Von Antje Peters-Hirt

Die Gemeinnützige steht im 231. Gründungsjahr. Wir können mit dem Geleisteten zufrieden sein. Das ist ein Grund stolz zu sein und das sind wir auch. Und hiermit begrüße ich Sie, meine Damen und Herren, ganz herzlich zum Jahresbericht und zum 230. Stiftungsfest. Was zeichnete das Jahr 2019 aus? Das Besondere in diesem Jahr war, dass im November die neue Webseite online ging. Ich empfehle Ihnen, sich dort einmal alles genau anzuschauen. Ein großer Fortschritt. Für unser Empfinden ist sie sehr ansprechend geworden.

Ferner war das Jahr gezeichnet durch einigen **Personalwechsel**. Unsere Frau Lammers, geschätzte Hauptsekretärin und Geschäftsstellenleiterin, ging in den etwas frühzeitigen Ruhestand. Wir danken ihr sehr. Seit 1. Januar haben wir mit Sonja Ziehm eine Leiterin unserer Verwaltung gewonnen, die ich hiermit herzlich begrüße. Wichtig sind auch der Wechsel in der Familienbildungsstätte, den ich hier nur andeute und die Übernahme des Chores **Canta** durch Frau Pavlova.

In diesem Jahr wurde im Oktober der **Gesundheitspreis** vergeben. Der diesjährige Preisträger ist die Albert-Schweitzer-Schule mit dem Projekt „Die Gemüse-Ackerdemie“. Die Mischung aus Klima, Gärtnerei, Ökologie und Teamgeist hat uns überzeugt.

Der **Preis der Carl-Jacob-Burckhardt-Stiftung** wurde an den Schüler Fabian Dose für sein außerordentliches Engagement im Bereich der Schulmusik, des Musicals, des UNESCO-Profiles und der Schülervertretung, verliehen. Außerdem haben wir, um uns finanziell in der Zukunft abzusichern, ein **Miethaus in der Eschenburgstraße** mit sieben Wohnungen erworben, aber vor allem die **Kö-**

**nigstr. 17**, in der unser Theaterhaus schon so lange zu Hause ist. Das freut natürlich die Aktiven bei uns sehr. Was zeichnet das Jahr noch aus? Wir haben das **5. Willkommenstreffen mit den neuen Universitätsprofessoren** in Lübeck im Großen Saal abgehalten. Das ist eine sehr schöne Veranstaltung, bei der die Vorsteher die Professoren vorstellen und man miteinander ins Gespräch kommt.

Turnusgemäß fand ein **Vorstandsrats-treffen** im Bildersaal statt. Dort treffen sich die Vorstände der Vereine und tauschen sich über ihre Arbeit aus.

### Unsere Einrichtungen

Großer Beliebtheit erfreut sich der **Seniorentreff am Sonntagnachmittag**. „Ein Lied geht um die Welt“ hieß es im Oktober 2018 und im Dezember überraschenderweise „Es kommt ein Schiff geladen“! Im Oktober 2019 ging es dann „Von Hamburg nach Hawaii“ mit Shantys vom Möwenschiet-Chor. Was wollen wir mehr?

Der Theaterring schrumpft, viele von Ihnen bemerken es, denn die Wahlmöglichkeit, der Clou des Abos, ist gestrichen worden. Aber trotzdem gibt es schöne Aufführungen wie z. B. „Tonio Kröger“ im Studio, aber auch Piazzollas „Maria de Buenos Aires“ zu erleben.

Im **Kolosseum** kommen viele auf ihre Kosten. Herr Nissen leitet das Haus beeindruckend. Fast alles gibt es dort zu hören.

Das Amaryllis-Quartett, das wir uns quasi herangezogen haben, kommt zu seinem Recht. Natürlich auch Auftritte unserer eigenen Dozenten wie Arnold Nevolovitsch. Reichlich ist immer die Comedy- und die Burlesque-Szene vertreten, aber auch die Kleinen kommen nicht zu

kurz. Und natürlich Bands, Liedermacher und Kabarett.

Unsere **Musikschule** boomt! Es werden auch nicht so betuchte Kinder gefördert – das ist uns ein großes Anliegen. Der **Mädchenchor Canta!** hat bei „Kunst am Kai“ mitgespielt, es gab eine Reise nach Dresden und die ganze Musikschule hat über 40 Preisträger hervorgebracht, worauf wir natürlich dementsprechend stolz sind. Sogar den Förderpreis der renommierten Imbusch-Stiftung erhielt ein Schüler unserer Schule; Lehrerin ist Sabine Lueg-Krüger. Ihr sei herzlich gedankt und gratuliert. Auch um Senioren kümmert sich unsere Musikschule, das ist vielleicht nicht jedem klar, aber wenn Sie sich mit Herrn Silberbach unterhalten, dann wissen Sie genauer, wie das läuft.

Die **Knabekantorei** hat letztes Jahr ein neues Programm über europäische Lieder erarbeitet und auf ihrer Konzertreise im Herbst in verschiedenen Städten in Deutschland und Frankreich vorgeführt. Inzwischen haben sie sich die „Schöpfung“ zusammen mit dem Stadttingehor Halle erarbeitet und werden sie hier und dort aufführen.

Unsere **Kunstschule** hat insgesamt 433 Kursteilnehmer im Alter von 4 bis 84 und macht weiterhin fortlaufende Semesterkurse von Malerei über Keramik, Bildhauerei, Grafik, Fotografie und Film. 19 Honorar-dozenten und ein festangestellter Dozent bieten ein reichliches Programm und es wird auch mit Ausstellungen gekrönt, in diesem Jahr speziell mit dem Projekt „WÜRDE“.

Und die **Schauspielschule**? 21 erfolgreiche und sehenswerte Vorstellungen und Vorspiele von Kinder-, Jugend- und Erwachsenenkursen fanden statt. Stellvertre-

tend für alle Produktionen ein Elternstatement: „Wir sind sehr beeindruckt, wie es Ihnen immer wieder gelingt, die Teilnehmer zu inspirieren, zu fördern und zu so großartigen Leistungen anzuspornen. Dazu unseren aufrichtigen Dank!“ Das galt Uli Sandau und auch wir danken ihm.

Im **Kunstkindergarten Storchennest** werden Kindern ab drei Jahren kreative Angebote durch Dozent:innen der Kunstschule gemacht. Am Jahresende überreichen die Kinder ihren Familien dann stolz einen großen Kalender, der prall gefüllt ist mit den monatlich entstandenen Werken. Die Erzieherinnen der Einrichtung haben in verschiedenen Fortbildungen mit der Künstlerin Digo Mari ihren konzeptionellen Ansatz verfeinert und so wird die Zusammenarbeit immer engmaschiger und intensiver.

Die kindliche Frühförderung ist ein Schwerpunkt der **Familienbildungsstätte**. Im Fachbereich „Eltern werden – Eltern sein“ werden mit seinen 37 Kursen 353 Mütter und Väter versorgt.

Der Fachbereich „Kreativität entdecken“ hat 30 Nähkurse durchgeführt und erfreut sich mit insgesamt 112 Kursen großer Beliebtheit.

Das gilt auch für den Bereich „Gesundheit und Entspannung / Haushalt“. Er hat 118 Kurse mit über 1.000 Teilnehmern. Es gab am Ende des Jahres einen Leitungswechsel. Wir verabschiedeten die verdienstvolle Ute Mardfeldt nach 34 Jahren und begrüßen ihre Nachfolgerin Iris Bohn. Bettina Papenhagen hat uns ebenfalls verlassen.

Insgesamt 58 Haushalte wurden in der **Familien- und Seniorenbetreuung** versorgt. Die Anzahl der Helferinnen betrug 25 Mitarbeiter. Die Klientenanfragen waren leicht rückläufig.

Die **Haushilfe für ältere Mitbürger** kann sich über mangelnde Nachfrage nicht beklagen, im Gegenteil. 660 Haushalte werden von 175 Helferinnen betreut. Es kommt zu längeren Wartezeiten, bis wirklich jemand an jeden Haushalt wie gewünscht vermittelt werden kann. Gabriele Liedtke leitet inzwischen beide Einrichtungen.

Große Kunst, kleine Kunst, keine Kunst. Diese Auseinandersetzung über Jonathan Meese beschäftigte über Monate unsere Lübeckischen Blätter. Außerdem gab es ein Themenheft zum 9. November 1989. Und im 1. Halbjahr 2019 haben sich sechs neue Leiterinnen von Museen und Fachabteilungen vorgestellt. Auch der Stadtdiskurs, mein Lieblingskind – inzwischen im Dienstagsvortrag –, nahm

breiten Raum in Anspruch für eine Betrachtung über das Verhältnis von Stadt und Universität. Bürgermeister Lindenau erläuterte der Redaktion in einem Hintergrundgespräch seine Vision für eine Stadt der Zukunft und das ganze Jahr hindurch waren Beiträge zum Stadtzentrum, zu Stadtteilen und zu Orten im Umland in die 21 Hefte des Jahrgangs eingestreut. Als Stichworte seien genannt Krummesse, Schlutup, Krummeck, „Der Amazonas der sieben Türme“ sowie Wandmalereien in der Königstraße.

Die **Bücherei** hat stabile Ausleihzahlen. Im Januar erschien wieder eine Liste mit Neuanschaffungen des Vorjahres.

Kontinuierlich werden Bücher aussortiert, die Kiste im Eingangsbereich des Gesellschaftshauses ist ständig leer. Frau Andrea Schwarz unterstützt seit einiger Zeit an einem Tag der Woche, nämlich Mittwochvormittag, die Ausleihe von Frau Weißbarth und sie hat auch den **Litterarischen Salon** am Donnerstagabend übernommen, in diesem Fall von Claus Peter Lorenzen.

Die **Litterarischen Gespräche** verantwortet Frau Kähler. Sie macht das wunderbar. Es gab Rezitationsabende, einmal von ihr gemeinsam mit Jürgen Schwalm „Morgennatz und Ringelstern“, einen Vortrag über den Thomas-Mann-Preisträger Thomas Hürlimann sowie eine gelungene Vorstellung des Verlegers Stefan Weidle der syrischen Autoren Niroz Malek („Der Spaziergänger von Aleppo“) und Mustafa Khalifa („Das Schneckenhaus“).

Die **Dienstagsvorträge** begannen im Januar mit einem archäologischen Beitrag zum „Tollensetal in Mecklenburg-Vorpommern“, in dem wir mittelalterliche Ausgrabungen bestaunen konnten.

Es ging weiter mit Gerhard Huß und dem Verein für Familienforschung, die ein Buch vorstellten über „Gothmund und seine Fischerfamilien“ in Band 69 der Lübecker Beiträge zur Familien- und Wapenkunde. Der Stadtdiskurs beschäftigte sich mit dem Thema „Wie viel Hochschule verträgt die Stadt und wie viel Stadt vertragen die Hochschulen?“. Alle drei Hochschulpräsidenten waren dabei und haben darüber gemeinsam mit anderen und mir nachgedacht. Ich will noch hinweisen auf Jochen Peters aus Lübeck, der gemeinsam mit der Photographischen Gesellschaft „Patagonien“ bereist und diese Reise durch Raum und Zeit vorgestellt hat. In der 2. Hälfte des Jahres kam Bertrand Freiesleben, der in Lübeck geboren ist, hier und in Berlin lebt und ein sehr renommierter Porträtbildhauer ist (er

hat alle Bundespräsidenten porträtiert), zu einem Vortrag, den er „Michelangelo und Meit komponieren Köpfe. Verlorenem Wissen auf der Spur“ nannte. Frau Rebekka Habermas, Professorin und Tochter des berühmten Philosophen, hat über eine „Neue, gemeinsame globale Geschichtspolitik“ gesprochen. Dort ging es um Restitution und Kolonialismus. Sie ist darin einschlägig ausgewiesen, was ihr großes Buch über Togo zeigt.

Im Oktober führten wir im Stadtdiskurs die Veranstaltung „Lübeck: Arme Stadt? Reiche Stadt?“ durch, die ich zusammen mit Jan Lindenau verantwortet habe und zu der wir uns viele Gäste einladen. „Wie die Evolutionstheorie entstand und unser Weltbild veränderte“ erklärte uns Wolfram Eckloff im November.

Damit soll es genug sein und ich komme zur mittwochsBILDUNG. Das ist dieses Jahr die letzte Einrichtung und ich möchte besonderes Gewicht auf sie legen. Wir denken ja in Schuljahren, insofern hören Sie jetzt etwas über zwei Themen-Halbjahre. Das 1. Halbjahr von Januar bis Mai 2019 haben wir über „Politische Bildung“ in Zeiten des Umbruchs und der Neuorientierung“ nachgedacht. Wir haben gelernt, „Was passiert mit Deutschland, wenn Rechtspopulisten die Macht übernehmen?“

Der Autor Martin Schäuble war fast eine ganze Woche in Lübeck mit seinem Buch „Endland“ unterwegs und die Bücherpiraten haben die Lesungen moderiert. „Die Schule demografisch zu zivilisieren“ hat Dr. Wolfgang Beutel vorgeschlagen, der dem Projekt „Demokratisch Handeln“ in Jena vorsteht. Einen Vormittag der besonderen Art hatten Birgit Wille von der Europa-Union und ich mit 500 Schüler:innen von Europa-Schulen im Kolosseum. Eine kleine Gruppe von Schülern stellte alle Europawahl-Kandidaten des Nordens vor. Ein ganz großer Erfolg! Und am Schluss haben wir die „Demokratische Schule Infinita“ in Steinhorst eingeladen. Es kamen Lehrer, Eltern und Schüler.

Die 2. Hälfte des Jahres ging es dann um „Bildungsgerechtigkeit“. Wir haben den meinungsstarken Soziologen Deutschlands Prof. Dr. Armin Nassehi aus München eingeladen, der uns darüber aufgeklärt hat, ob Bildung gerecht sein kann.

Nach dem Film „Systemsprenger“, von dem Sie wahrscheinlich alle gehört haben, hat uns ein Hamburger Sozialpädagoge das neuseeländische Konzept „Familienrat“ unter dem Rubrum „Wie man Familien stark macht!“ nach Lübeck ge-

tragen. Und im November haben wir das Thema „Bildungsgerechtigkeit“ mit dem Vortrag „Nur gemeinsam mit den Eltern“ von Frau Düll-Esse, Lübecker Dipl.-Psychologin und Systemische Familientherapeutin, mit entsprechend großem Fanpublikum vertieft.

## Die Stiftungen

Die unselbstständigen Stiftungen machen einen wichtigen Bereich der Arbeit der Gemeinnützigen aus. Viele Anträge konnten positiv beschieden werden. Wir haben inzwischen über 55 unselbstständige Stiftungen. Immer mehr Lübecker vertrauen uns ihre Stiftungen an, auch wenn 15 davon verabredet aber noch nicht in Funktion sind. Wir bekommen etwa 100 Anträge pro Jahr.

Dafür wurden 85.000 Euro bewilligt. Das Stiftungskapital inklusive Grundstockvermögen, das nicht anrührbar ist, bewegt sich um die 10 Millionen. Ich möchte Ihnen jetzt einige Förderbeispiele nennen. Die Strait-Stiftung hat einen Kurs in Sankelmark mit lettischen, weißrussischen, polnischen, tschechischen, russischen und ukrainischen Studenten gefördert. Einzelne Studenten aus Polen und Russland konnten durch ein Stipendium an Fortbildungskursen der Deutschen Auslandsgesellschaft in Lübeck teilnehmen. Die Skandinavien-Tournee des Lübecker Circus Charivari wurde gefördert. Herr Ehlers, dem ich an dieser Stelle herzlich danken möchte, hat sich aus dem Vorsitz des Stiftungsausschusses zurückgezogen und ihn Martin Herold übergeben.

Lassen Sie mich Ihnen noch einige wenige weitere Beispiele geben. So wurden z.B. mit 15.000 € **Harfen für die Musikschule** erworben, die **Nordischen Filmtage** wurden mit Räumen und mit der Unterstützung ihrer „Festival Blogger“ gefördert.

Die **Edith Carstensen-Stiftung** hat einer Familie, die in Not geraten ist, eine Erholungsreise für die Kinder finanziert. Die **Inge und Christian Boye-Stiftung** hat Schränke für die Nachmittagsbetreuung von Kindern angeschafft und schließlich hat die **Redlin-Stiftung** einen erklecklichen Betrag zur Verfügung gestellt, um eine Nachwuchssportlerin zu fördern. Abschließen möchte ich damit, dass die **Ingeborg Scholz-Stiftung** mit 3.500 € ein Theaterprojekt des 9. Jahrgangs der Prenski-Schule, das gemeinsam mit dem Theater Partout erarbeitet wird, gefördert hat. Und last *but not least* hat die **Bodo und Tina Witt-Stiftung** mit 1.500 € die Teilnahme einiger Schüler unserer Kna-

bankantorei an einer Konzertreise erst ermöglicht.

## Unsere Tochtergesellschaften und Tochtervereine

Ich beginne in diesem Jahr mit der **Erich-Mühsam-Gesellschaft** – unserer jüngsten Tochter! Die Jahrestagung dieser Gesellschaft fand 2019 zum Thema „Novemberrevolution“ in Lübeck-Brodten statt.

Den Preis der Gesellschaft bekamen Chris Hirte und Conrad Piens für die Herausgabe der 15bändigen Tagebücher Erich Mühsams im Verbrecher-Verlag im Herbst in Berlin überreicht.

Der zweitjüngste Verein ist der Verein **Defacto Art e. V. Kunsttankstelle**. Aus dem umfangreichen Rückblick darf ich herausgreifen, dass es dem Verein gelungen ist, die Kunsttankstelle in Erbpacht von der Stadt zu erwerben und dass Defacto Art überaus viele, für jeden offene Veranstaltungen gemacht hat. Wer noch nicht da war, hole das nach! Und der Verein punktet mit seinem wunderschönen Grundstück, was jetzt peu à peu, vielleicht mit Hilfe der Stiftungen und anderer Sponsoren, ausgebaut werden soll.

Dem **Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde** gehörten im letzten Jahr 359 Personen an, er wird geleitet von Dr. Jan Lokers und er hat neben einer unglaublichen Fülle an gut besuchten Veranstaltungen das Jahrbuch 2019 mit sehr interessanten Aufsätzen veröffentlicht. Sie finden dort auch die Tagungsreihe zum 875. Geburtstag der Stadt mit 9 Vorträgen, ein fulminanter Band mit entsprechenden Bildern und Kartenmaterial.

Die **Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde** ist in aller Munde. Es gibt Pläne, die Völkerkundesammlung – unter welchem Namen auch immer – wieder zu öffnen. Angedacht ist dafür die bald zur Verfügung stehende Bundesbank in Lübeck. Die Gesellschaft machte durch diverse interessante Vorträge auf sich aufmerksam, wie z.B. dem von Dr. Lars Frühsorge, dem Nachfolger von Brigitte Templin und Prof. Dr. Rebekka Habermas, die ihre Gedanken zur Restitution vorgetragen hat.

Die **Archäologische Gesellschaft** hatte wie immer ein buntes Programm und veranstaltete den „Waldemarstag“. Es gab diverse Stadtführungen und viele Vorträge. Besonders hervorzuheben sind die „Europäischen Tage der Archäologie“, während derer die Ausgra-

bungen in der Fischergrube besichtigt wurden.

Der **Förderverein Burgkloster zu Lübeck**, jetzt auch für das Hansemuseum zuständig, ist nicht durch große Taten hervorgetreten, aber es gab einen Amtswechsel. Dr. Hammel-Kiesow, dem wir sehr herzlich danken, ist aus Krankheitsgründen zugunsten des Altbürgermeisters Bernd Saxe zurückgetreten.

Der **Naturwissenschaftliche Verein zu Lübeck**, geleitet von Dr. Cieslik, hat einen Gesprächskreis ins Leben gerufen, einen Workshop unter dem Titel „NaWi(e) geht das?“ angeboten wie auch diverse Vorträge und Lesungen. Ich erwähne nur „Das Periodensystem der Elemente und einige seiner Akteure“ von Frau Dr. Boeck, Universität Rostock.

Der **Verein Natur und Heimat** legt einen unglaublich ausführlichen Jahresbericht vor. Sie kennen die Ankündigungen spätestens von unserer neuen Website. Es gab sage und schreibe 54 Ganztags-, 46 Halbtags- und 24 Kurzwanderungen. Zusätzlich fanden 10 ornithologische Exkursionen und zwei botanische Begehungen statt.

Da schwindelt einem schon etwas der Kopf. Sehr schön waren die Vorträge über „Birma – Myanmar“ und der Abend über „Märchen und Gespräche aus Heimat und Ferne“.

Der **Grüne Kreis** mit seiner Vorsitzenden Gundel Granow brillierte wie immer mit Vorträgen, Aktionen und Exkursionen. Ein Höhepunkt im Vereinsjahr war „Ein Paradies für Insekten“, ein besonderer Kulturgarten, der gemeinsam mit dem BUND errichtet wurde und der sich in Kooperation mit Schulen, dem Wildbienenenschutz und anderen pädagogisch wertvollen Projekten zum Naturerleben verschrieben hat.

Im 5. Interkulturellen Sommer machte der Grüne Kreis natürlich mit und zusammen mit der Marienschule unter der Leitung von Gayane Gotenova gab es einen besonderen musikalischen Beitrag zur Interkulturalität. Gundel Granow hat sich soeben von uns verabschiedet und legt die Leitung in neue Hände.

Im **Verein für Familienforschung** in Lübeck ist immer was los, könnte man sagen. Der Verein führte beim 2. Hanse-Kulturfestival in der Aegidienstraße Veranstaltungen durch sowie einen Tag der offenen Tür. Die Familienforschung hat etwa 600 Personen im Kalenderjahr 2019 beraten, um familiäre Forschungen durch digitalisierte Kirchenbücher und Dokumente voranzutreiben.

Unsere Kleiderstelle des **Frauenarbeitskreises e. V.** in der St. Annenstraße mit ihren 14 ehrenamtlichen Damen war fleißig tätig mit Annahme und Verkauf getragener Kleidung. Die erzielten Erlöse werden Einrichtungen wie z. B. Tontalente oder Klinikclowns gespendet.

Von Brigitte Koscielski geleitet hat die **Plattdütsche Volksgill** nach ihrem 100jährigen Jubiläum ein etwas ruhigeres Jahr hinter sich mit Stammtischen im Marlistro und mit einem Abend in der Gemeinnützigen, aber wie immer auch mit einem plattdeutschen Gottesdienst in der Wegekappelle in Klein Grönau und mit Unterricht an der Seniorenakademie und an der Volkshochschule.

40 Mitglieder hat die **Photographische Gesellschaft** und Dr. Iris Bähren ist nach wie vor die Vorsitzende. Wir wissen, wie rührig diese Gesellschaft ist, die ihre Clubräume im Souterrain unseres Kolosseums hat. Es werden am 2. und am 4. Montag des Monats Besprechungen, Erfahrungsaustausch und interne Wettbewerbe abgehalten. Die Gruppe nimmt auch an internationalen Wettbewerben teil und es gibt Extra-Clubabende zu besonderen Themen, zu audio-visuellen Schauen – übrigens auch für Nicht-Mitglieder! Erkundigen Sie sich einfach. Das Sommerfest war in Stockelsdorf und die Weihnachtsfeier im Ratskeller. Die Mitgliederversammlung fand im März statt. In einem Dienstagsvortrag wurde von Jochen Peters über eine anstrengende Trekking-Tour in Patagonien berichtet.

Unser rühriger 102 Jahre alter Kunstverein, die **Overbeck-Gesellschaft**, informiert uns ja schon durch unsere regionale Zeitung immer sehr gut. Im Jahr 2019 stand im Mittelpunkt der Arbeit das Jonathan Meese Projekt.

Es gab weitere Ausstellungen, insbesondere Mary-Audrey Ramirez mit „winter is coming“, Nschotschi Haslinger „Die untere Welt“ und schließlich Una Hepburn mit „Translations“, die alle in der Overbeck-Gesellschaft und in St. Petri ausgestellt wurden. Eine Win-Win-Situation für beide Einrichtungen. Viele Veranstaltungen beziehen sich auch auf Kunstvermittlung.

Die **Lübecker Ballettfreunde** haben verschiedene Ballettfahrten in die Hamburgische Staatsoper, nach Kiel und Lüneburg durchgeführt und sogar eine Kulturtheaterreise ins Ruhrgebiet. Weil es seit 1995 kein festes Ballettensemble am Lübecker Stadttheater mehr gibt, unterstützt der Verein den Ballettgedanken in der Hansestadt. Inzwischen wurden fünf

Produktionen des Kieler Balletts im Großen Haus in der Beckergube aufgeführt.

Klassisch ausgebildete Tänzer werden mit Engagements der Lübecker Sommeroperette regelmäßig unterstützt.

50 Schüler:innen bekamen vom Verein der **Musik- und Orchesterfreunde** ein verbilligtes Abo für die Sinfoniekonzerte des Philharmonischen Orchesters der Hansestadt Lübeck. Im November wurde zum vierten Mal ein musikalisches Dinner in der Gemeinnützigen durchgeführt. Und am 17. November fand das Jubiläumskonzert in der MuK statt: Die MuK wurde 25 Jahre alt und der Verein „Konzertsaal“ vor 40 Jahren gegründet.

Die **Internationale Dieterich Buxtehude Gesellschaft**, geleitet von Prof. Dr. Ton Koopmann, hat zu berichten, dass Prof. Dr. Harald Vogel, der Buxtehudepreisträger 2018, in der Hansestadt Lübeck einen Vortrag gehalten hat, ebenso wie Prof. Dr. Matthias Schneider.

In der Gemeinnützigen hielt Prof. Friedemann Hellwig ein Referat zum Thema „Stradivarius durchaus ebenbürtig. Der Hamburger Instrumentenmacher Joachim Tielke“.

Wir schön, dass wir auch eine **Lübecker Singakademie** haben, die an vielen Dingen in Lübeck teilnimmt, wie z. B. an einem NDR Kultur-Chorprojekt. 140 Sängerinnen und Sänger aus drei Chören haben gemeinsam ein Chorprojekt in diesem Jahr durchgeführt.

Außerdem haben sie das Liverpool Oratorio aufgeführt zusammen mit Gabriele Pott, Johannes Kritzinger und dem Projektchor. Zurzeit verzeichnet der Verein 75 aktive und 6 passive Mitglieder.

Bei den **Ehemaligen und Freunden der Lübecker Knabekantorei an St. Marien** lief es wie gewohnt positiv. Dank großzügiger Einzelspenden konnten die Reisen der Lübecker Knabekantorei unterstützt werden. Die Konzertreise unter der Leitung von Karl Hänsel führte in diesem Jahr nach Nordfrankreich, wo die Kantorei u. a. in Rouen gastierte.

Bereits zum Jahresauftakt gab es eine Chorfreizeit in den Osthaz nach Wernigerode. Auch die wurde gefördert.

Die **Deutsch-Italienische Gesellschaft** ragt heraus mit unübersehbar vielen Vorträgen und Unterrichtsangeboten, Konzerten, Lesungen und Stadtführungen. Ich möchte die Vorträge „Nördliches Latium – Landschaften, Stadtbilder, Kunstdenkmäler“ und „Piero della Francesca – Maler, Mathematiker, Humanist“ herausgreifen.

Keine besonderen Highlights wies der **Verein der Freunde der Stadtbibliothek** auf, sondern erfüllte seine Pflichten und unterstützte und förderte die Belange der Stadtbibliothek, so schreibt uns Annette Hauchwitz.

Die **Fritz Reuter Gesellschaft** führte eine Abendveranstaltung durch. Dort las Dr. Cornelia Nenz aus „Ut de Franzosentid“.

Es gab einige andere Veranstaltungen, ebenso die Jahrestagung im April und einen Personalwechsel im Vorstand: Geschäftsführerin ist jetzt Cornelia Neumüller.

Unter der bewährten Leitung von Klaus Rainer Goll lud der **Lübecker Autorenkreis** zu vielen Vorträgen und Exkursionen ein. Zu Gast war z. B. Michael Augustin aus Bremen, Alexej Baskakov aus Lübeck und Bodo Heimann aus Kiel. Die Litera-Tour war auf den Spuren von Johannes R. Becher, Maxim Gorki, Theodor Fontane und Xaver Scharwenka in Bad Saarow.

Es gab zwei Dienstagsvorträge „Zwischen Ostsee und Haff – Familie Mann in Nidden“ und „Es war am Ende kein Unglück“ über Emilie und Theodor Fontane in ihren Ehebriefen.

Das **Kommunale Kino KOKI** erfreut sich großen Zulaufs. Besonders stark ist das KOKI durch gemeinsame Reihen mit verschiedenen Institutionen in Lübeck verbunden, insbesondere mit der Gemeinnützigen selbst im Rahmen der *mittwochs-BILDUNG*. In einer Schulvorstellung lief „Wildes Herz“ unter Beteiligung des Regisseurs Charly Hübner. Die rege Kooperationsarbeit läuft auch mit unserer Kunstschule, mit dem Theater Lübeck und mit dem ArchitekturForum. Den Vorsitz hat weiterhin Andres vom Ende inne.

Das **Theater Partout** hat – folgen Sie gerne auch den Kritiken oder machen Sie sich selbst ein Bild – durchaus für Interesse und Furore gesorgt. Z. B. war „Die Studentin und Monsieur Henri“ in der gleichnamigen Komödie zu sehen und eroberte die Herzen der Zuschauer. Aber auch die „Trennung frei Haus“, „Die Niere“ und „Das Blaue vom Himmel“ sorgten für ausverkaufte Vorstellungen.

Nach wie vor in der Gewaltprävention insbesondere an Schulen tätig, ist das **Theater Tribühne** in diesem Jahr an der Geibel-Schule, der Grundschule Ravensbusch, der Schule Tremser Teich, der Erich-Kästner-Schule und an der Baltic Grundschule.

Außerdem werden Theaterworkshops am JUZE Eichholz angeboten. Das 6.

Lübecker Kindertheaterfestival ist im Theater Combinale mit 12 Aufführungen durchgeführt worden.

Was sagt der **Förderverein für Lübecker Kinder**, der inzwischen von Klaus Jung geleitet wird? Er fördert aktuell und finanziert 27 Projekte in Kitas, Grundschulen oder Einzelaktivitäten wie das Patenschaftsprojekt. 26 Paten haben sich verpflichtet, Kinder aus sozial benachteiligten Familien regelmäßig, jedoch mindestens zwei Stunden in der Woche, zu betreuen. Das Projekt Gewaltprävention hat unerwartet große Ausmaße angenommen: Es sind 1.000 Kinder an 12 Schulen in 30 Klassen über vier Jahre mit diesen Kursen versorgt worden.

Die **Resohilfe** setzt sich mit ihren 80 Mitgliedern, den 19 Hauptamtlichen und 45 Ehrenamtlern seit 175 Jahren für straffällig gewordene Menschen ein.

In der Justizvollzugsanstalt wurden über 1200 Angebote durchgeführt. Außerhalb suchten 715 Menschen Rat und es gab 350 Beratungsgespräche. Nach dem überraschenden Tod unseres verdienten Mitglieds Hans Jürgen Wolter wurde Prof. em. Dr. Michael Lindenberg 1. Vorsitzender, die Geschäftsführerin ist inzwischen Heike Marker.

Kerngeschäft des **Vereins für Betreuung und Selbstbestimmung** sind Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen. Susanne Lauten ist 1. Vorsitzende und Christine Teiting die Geschäftsführerin. 15 Ehrenamtliche gaben leider aus Altersgründen Ihr Engagement auf. Weiterhin gibt es 160 ehrenamtliche Betreuer:innen, die 330 kranke oder behinderte Menschen rechtlich vertreten, begleiten und unterstützen.

Ich komme zu den gemeinnützigen Stadtteilvereinen und beginne mit dem entferntesten, dem **Gemeinnützigen Verein zu Travemünde**, der 500 Mitglieder hat und ein erfolgreiches Vereinsleben im Gesellschaftshaus in der Travemünder Torstraße führt.

Die Bücherstube ist geöffnet, es gibt regelmäßig Angebote „Kaffee und mehr“, es werden Hochzeiten und Eigentümerversammlungen, Geburtstage und Ortsratstreffen veranstaltet und der Offene Kanal sendet jeden Dienstag das „Travemünder Journal“ von dort.

Der **Gemeinnützige Verein Kücknitz**, nach wie vor von Herrn Sewe geleitet, hat sich von 314 auf 341 Mitglieder gesteigert, was natürlich sehr erfreulich für den Verein ist. Das Bürgerservicebüro ist – zur Freude vieler – wieder eröffnet worden. Mehrere Gastauftritte der Nie-

derdeutschen Bühne fanden im Gemeinschaftshaus Rangenberg statt, ebenso das Aufstellen des Maibaums, das „Weiße Dinner“ sowie die „Kücknitzer Wildtafel“ im November. Am Volkstrauertag wird regelmäßig eine Kranzniederlegung und ein Gedenken veranstaltet auf dem Waldhusener Friedhof. Ein Höhepunkt ist das Aufstellen des Weihnachtsbaums und der Adventsmarkt.

Der **Gemeinnützige Verein Lübeck-Schlutup** schießt den Vogel ab mit 571 Mitgliedern. Er weist auf seine neue Homepage hin und hat auf seiner Jahreshauptversammlung Ernst-Otto Reimann und Horst Persohn für deren langjähriges ehrenamtliches Engagement gedankt. Den Vorstand wird in Zukunft Jens Schmiedeburg verstärken. Die Aktivitäten des Vereins richteten sich auf die Sperrung des Palinger Weges. Dazu brauchte es eine lange Begründung und viele Argumente. Aber jetzt ist der Antrag an den Bürgermeister und die Bausenatorin gestellt. Es gab einen Radausflug des Vereins, ein Schlagerkonzert und eine Aktion „Eine Woche der Sauberkeit für ein sauberes Schlutup“. Der Herrenabend ragt immer besonders heraus, aber inzwischen ist auch der Damenabend dazugekommen, auf den ich noch einmal eigens hinweisen möchte.

Das Projekt „Stadtteilhaus für Lübecks Dörfer“ (Schulwohnung der Grundschule Niederbüssau) war die Hauptbeschäftigung des **Vereins Initiative für Lübecks ländlichen Raum**.

Der Verein um den Vorsitzenden Delev Stolzenberg zählt 70 Mitglieder, die sich bemühen, die Finanzierung der Räumlichkeiten zu bewerkstelligen.

Das Jahr 2019 war für den **Gemeinnützigen Verein Moisling, Genin und Umgebung** geprägt von Umstrukturierungsmaßnahmen. Pastor Christian Gauer bemüht sich neben den neuen Strukturen auch neue Mitglieder zu gewinnen.

Viele Veranstaltungen im kulturellen Bereich wie

auch Grillen und Radtouren sowie ein gut besuchtes Stiftungsfest prägten das Vereinsleben des **Anwohnervereins Buntekuh** mit ihrer Vorsitzenden Ute Keusch.

Der **Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld** mit seinem Vorsitzenden Willi Meier lebt und wirkt besonders mit Angeboten für Senioren beim AWO-Treff, für Jugendliche beim CVJM und für alle im Quartier wohnenden Menschen im Nachbarschaftsbüro sowie die Einrichtung für besonders zu beschulende Kinder bei der Vorwerker Diakonie – Klinik-Schule KJPP – und das Projekt „Wohnen lernen“ der SJD „Die Falken“ im Bürgerhaus.

Besonders hervorzuheben ist die am 27. Februar veranstaltete Preisverleihung für den Lübecker Nachbarschaftspreis. Der Förderverein hat gemeinsam mit dem „Flechtwerk Lübeck“ das Projekt „Naturerlebnis Nachbarschaft“ eingebracht. Erwähnenswert sind auch das Sommerfest und das Begegnungscafé, das seit 2015 einmal im Monat stattfindet.

Der **Gemeinnützige Verein Eichholz, Krögerland, Brandenbaum und Wesloe** veranstaltete wie immer sein jährliches Matjesessen und feierte 50 Jahre „Badestelle Kleiner See“. Es gab Kranzniederlegungen am Volkstrauertag, einen Weihnachtsbaum für Eichholz und den 30. Jahrestag der Öffnung des Grenzüberganges Herrnburg, der gemeinsam mit der Gemeinde Lüdersdorf gefeiert wurde.

Das 21. Adventskonzert fand in der St. Christophorus-Kirche statt. Die Eichholzer Runde, von Sabine Trilke und Rüdiger



ankommen ...

[www.praxis-adolfstrasse.de](http://www.praxis-adolfstrasse.de)

Dr. Drücke • Dr. Peters • Dr. Grunau  
Praxis Adolfstraße 1 • 23568 Lübeck • Telefon 611 600

Mahnke angeführt, sozusagen, trifft sich weiter regelmäßig.

Und nun zu unserem **Gemeinnützigen Verein Naturbäder Lübeck** und dem **Förderverein Naturbad Falkenwiese**. Es standen wie fast immer notwendige Baumaßnahmen an. Die Stiftungen unterstützten sie. So wurde ein 70 m langer Steg erneuert und eine neue Sprunganlage errichtet, das sind dann gleich Kosten von 120.000 Euro. Es gab an 24 Abenden Veranstaltungen, z. B. mit Thilo Stauß, der die besten Slam Poeten unter dem Motto „Irgendwas mit Möwen“ zusammensammelte. 6.500 Besucher kamen bei allen Veranstaltungen zusammen. Im Naturbad Marli wurden viele Klassenfeste gefeiert. Von dem eingenommenen Geld wurde z. B. eine Überdachung angeschafft, unterstützt

von einigen Stiftungen und Privatsponsoren. Auch dort gab es Veranstaltungen, z. B. die „Bücherbadetour im Naturbad“.

Die Veranstaltung „Marli liest“ fand zum wiederholten Male statt. Die „Bade-stelle Kleiner See“ feierte ihr 50-jähriges Bestehen mit illustren Gästen und einem bunten Programm.

Soweit zum Bericht unserer Töchter. Das soll es gewesen sein! Verabschieden möchte ich mich mit einem Blick auf unser Projekt „Würde//Träger“. Auf Initiative von Tim Maertens, dem Leiter unserer Kunstschule, wurde zum September ein Projekt aufgelegt, das bis März 2020 lief.

Es wurde versucht, Einrichtungen und Töchter auf dieses nicht unwichtige Thema einzuschwören und die unterschiedlichsten Veranstaltungen zu entwickeln.

Mir scheinen die Ausstellungen besonderes Gewicht gehabt zu haben, zunächst im Oktober eine erste Ausstellung im Marlistro unter dem Titel „Ein Zeichen setzen – Gesten und Symbole“, sodann ab November eine Malereiausstellung in der Handwerkskammer „Hand in Hand – Ein würdevolles Miteinander“. Ab Dezember wurde in der Kulturwerft Gollan wiederum eine Malereiausstellung eröffnet („Würde//Träger I“). Am 6. März startete die Fotografie-Ausstellung „Würde//Träger II“ ebenfalls in der Handwerkskammer. Sie sollte bis zum 10. Mai zu sehen sein...

*(Auf unser eigentlich sich anschließendes Stiftungsfest musste in diesem Jahr verzichtet werden.)*

## Verstorbene Mitglieder im Berichtszeitraum 2019/20

Detlef Aue  
Manfred Balasus  
Ulrich Baumann  
Norbert Beleke  
Jörg Bollmann  
Rüdiger Borchardt  
Prof. Dr. Günter Fehring  
Heike Franz  
Heinz Hahne  
Wolfgang Halbedel  
Hans Jürgen Hertzberg  
Stephan Hofmann  
Ulrich Höft  
Gerd Ipsen

Walter Knopp  
Manfred Kolossa  
Uwe Looft  
Gerda Mellmann  
Jürgen Mellmann  
Lydia Müller-Goltz  
Ernst Nagel  
Heiner Reese  
Matthias Riemer  
Peter Rose  
Walter Runge  
Martha Schmidt  
Christa Schneider  
Volker Schütz

Traute Schwanke  
Ute Selg  
Adelheid Spielmann  
Susanne Stein  
Prof. Dr. Alfred Trautwein  
Wolfgang Tschechne  
Prof. Hermann Uthgenannt  
Eva-Maria Widow  
Helmut Wischmeyer  
Hans-Jürgen Wolter  
Günter Zschiesche  
Dr. Bernd Zuckmayer

## Die Bürgerschaft im März: Notsitzung in der MuK

### Zentraler Beschluss: Hilfeleistungen der Stadt vor Ort

Von Burkhard Zarnack

Sollte man in Zeiten des Versammlungsverbots eine Bürgerschaftssitzung abhalten? Die Verwaltung, hier vor allem Bürgermeister Lindenau, brauchte die Zustimmung der Bürgerschaft für außergewöhnliche und außerordentliche Ausgaben. Über das Für und Wider einer solchen Tagung in Zeiten öffentlicher Ausgangsbeschränkung und stark eingeschränkter Versammlungsfreiheit geriet dieses Vorhaben aber in gewisse Turbulenzen. Kurz zusammengefasst: Die Stadtpräsidentin äußerte zwar Bedenken, stimmte aber der Einberufung zu, die Unabhängigen blieben zu Hause und die Grünen schlossen einen internen Kompromiss, indem sie mit

halber Besetzung erschienen. Am Ende erschienen 31 von 49 Abgeordneten, damit war die Bürgerschaft zwar beschlussfähig (dafür sind mindestens 25 Abgeordnete erforderlich); eine 2/3 Mehrheit, z.B. für Dringlichkeitsanträge, wäre aber nicht zustande gekommen (dafür wären 32 Abgeordnete erforderlich gewesen).

Ein weiteres Sitzungsproblem: für die erforderlichen Sitzabstände wäre der Raum der Bürgerschaft im Rathaus zu klein gewesen. So wurde der Konzertsaal der MuK am Donnerstagnachmittag zum Tagungsort: Auf der Bühne sah man das Präsidium an Einzeltischen, im vorderen Teil des Saals – zerstreut mit großen Sitz-

abständen – die Fraktionen, im hinteren Teil Angehörige der Verwaltung und auf der Galerie etwa zehn Besucher – so wurde mir berichtet; denn ich habe – da ich altersbedingt zu einer Risikogruppe gehöre – die Sendung über den Live-Stream des Offenen Kanals verfolgt: Dank an seine munteren Moderatoren Balthasar Hümbts und Harald Denckmann!

Um den Erfordernissen einer Notsitzung Rechnung zu tragen, hatten sich die Fraktionen schon auf dem Vorwege auf eine stark verkürzte Tagesordnung geeinigt. So kam es auch zu schnellen Abstimmungen en bloc, z.B. bei Ausschussbesetzungen und – bei drei haushaltsrele-

**Nutzen Sie, die zurzeit guten Marktchancen für einen Verkauf.**  
Wir suchen im Großraum Lübeck-Ostsee.

- Eigentumswohnung
- 1-Familienhaus
- Altbauvilla
- Mehrfamilienhaus
- Wohn- u. Geschäftshaus
- Bau-/Abrissgrundstück

**SCHULTHEISS**<sup>®</sup>  
immobilien management . IVD  
fon 0451 . 388 790  
mobil 0171 . 230 88 10  
info@schultheiss-ivd.de

RDM  
ivd

vanten TO-Punkten – zu gut vorbereiteten Vorlagen, denen mehrheitlich zugestimmt wurde. Die Oppositionsparteien fühlten sich allerdings in ihrem Rederecht beeinträchtigt und monierten mangelnde Aussprachemöglichkeiten.

Dieser Mangel und natürlich die ausgeklammerten oder vertagten Punkte der Tagesordnung sollen in einer ganztägigen Sitzung am 28. Mai beseitigt bzw. nachgeholt werden.

Einleitend betonte Stadtpräsidentin Schopenhauer die große Herausforderung der Corona-Pandemie für die Bürger der Stadt. Sie gab zu bedenken, dass das Gebot der Stunde, zu Hause zu bleiben, nicht für systemrelevante Berufe gelte und dankte den Kräften in der Verwaltung, in den Heil- und Pflegeberufen, dem Personal des ÖPNV, den Verkäufern und Regal-Auffüllern für ihren Einsatz. Die Bürgerschaft gedachte der Opfer der Krise und ihrer betroffenen Angehörigen.

### Einrichtung einer Koordinierungsstelle (für) bürgerliches Engagement

Gemeint ist die Schaffung einer Verwaltungsstelle, die den Einsatz ehrenamtlich tätiger Bürger in der Hansestadt koordinieren und gegebenenfalls finanziell unterstützen soll. Das Fehlen einer solchen Einrichtung hatte sich besonders gravierend 2015 beim Ansturm der Asylbewerber in der Hansestadt bemerkbar gemacht. Aber auch gerade jetzt in den Zeiten der Pandemie sind ehrenamtliche Tätigkeiten unverzichtbar. Schließlich gab und gibt es auf der einen Seite engagierte Helfer, auf der anderen Seite aber nicht immer Ansprechpartner oder gar eine Koordinationsstelle für die auftretenden Probleme.

Die Bürgerschaft beschloss, im Rahmen des Stellen- und Haushaltsplanverfahrens anderthalb Planstellen nebst Sachmitteln einzurichten. In diesem Zusammenhang stellt die Hansestadt auch einen

einmaligen Zuschuss von 63.000 Euro zur Verfügung; dabei betonend, dass es sich bei dem damit verbundenen Budgetvertrag um eine freiwillige Leistung handelt. Der Antrag geht einher mit der Beantragung von Landeszuwendungen zur organisatorischen Unterstützung und erhielt in allen Punkten (Einzelabstimmung) eine Mehrheit.

### Finanzmittel für den Ausbau des Sportplatzes Buniamshof

Auf den ersten Blick ist die Zustimmung der Bürgerschaft für den Ausbau des Sportplatzes Buniamshof ein Erfolg für die Sportler. Aber die Genehmigung zum Ausbau für einen Spielbetrieb im Rahmen der Regionalliga Nord enthält zwei gewichtige Klauseln: 1) der 1. FC-Phoenix muss den Aufstieg in diese Spielklasse bis zum Abschluss der Saison 2019/20 schaffen, 2) der Verein beteiligt sich mit 10.000 Euro an den Ausbaukosten, die mit 35.200 Euro angegeben werden (hier gibt es inzwischen auf der Landesebene Diskussionen über Unterstützungsmöglichkeiten für Sportvereine angesichts der Pandemie).

Unter diesen Voraussetzungen erfolgte die Mittelfreigabe.

### Sonder-Hilfsfonds von 10 Millionen Euro wegen Covid-19

Dieser Tagesordnungspunkt stellte wohl das zentrale und gewichtigste Anliegen des Verwaltungschefs dar, um auf einer Sitzung der Bürgerschaft auch in Krisenzeiten zu bestehen. Die beantragten Mittel werden den diversen Fachbereichen zur Verfügung gestellt, um schnell und gezielt auf die Auswirkungen der Pandemie in der Hansestadt zu reagieren. Unklar blieb, wofür genau und in welcher Weise die bereitgestellten Gelder verwendet werden sollen; denn z.B. für die ausfallenden Kita-Beträge hat das Land schon erklärt, einen Ausgleich zu leisten. Praktisch kann Bürgermeister Lindenuu über den Einsatz dieser Summe frei verfügen. Er sicherte aber zu, alle Ausgaben auf der Webseite der Bürgerschaft zu veröffentlichen. Vorteile: flexible Reaktionsmöglichkeit vor Ort, Nachteile: Kontrolle erst im Nachhinein möglich.



Der Bürgermeister wird in dem Antrag außerdem aufgefordert, bei Bund und Land darauf hinzuwirken, dass der „Corona-Schutzschirm“ auch auf die Träger der freien Wohlfahrtsverbände ausgedehnt wird, da diese durch die Folgen der Pandemie finanziell besonders in Anspruch

genommen werden. Diesem Antrag auf die Bereitstellung außerplanmäßiger Haushaltsmittel wurde auch mehrheitlich entsprochen.

Der öffentliche Teil der Sitzung war nach 36 Minuten beendet. Die Bürgerschaft beschäftigte sich anschließend

mit nichtöffentlichen Anträgen. Angesichts der zahlreichen nicht behandelten Tagesordnungspunkte bleibt zu hoffen, dass die parlamentarisch-politische Arbeit (und nicht nur die) möglichst bald in einen normalen Rhythmus zurückkehren kann.

## Politik und Verwaltung in Zeiten von Corona

Die Corona-Krise liegt wie ein bleierner Schatten über Deutschland. Was gestern noch wichtig war, ist heute sekundär. Schritt für Schritt werden Maßnahmen mit einschneidenden Konsequenzen ergriffen. Das öffentliche Leben ist angehalten. Wie gehen Politik und Verwaltung mit der Situation um? Nahezu alle Ausschüsse tagen seit Mitte des Monats nicht mehr.

### Die Situation in der Verwaltung

Die Verwaltung sieht sich mit großen Herausforderungen konfrontiert. In vielen Bereichen wird nun im Schichtdienst gearbeitet. Der direkte Kontakt mit dem Bürger wird – sofern möglich – vermieden. Home Office, Telefon- und Videokonferenzen werden genutzt. Die Kommunikation läuft über E-Mails, Telefon und soziale Netzwerke. Nicht immer lassen sich Aufgaben jedoch in den virtuellen Raum verlagern. Im Servicebereich werden besondere Vorkehrungen getroffen, um ein Infektionsrisiko zu minimieren.

Zudem wurde die STABSTELLE CORONA eingerichtet. Der Bürgermeister, die Senatoren und Bereichsleiter aus den Bereichen Gesundheit, Ordnung, Recht und soziale Sicherung sowie Vertreter von Polizei und Feuerwehr treffen sich regelmäßig, um die Lage zu bewerten, Aufgaben zu verteilen, Personaleinsätze zu regeln und Material zu bestellen. Die Handlungsfähigkeit der Verwaltung ist gewährleistet.

### Die Situation in der Politik

Das politische Leben hat sich durch die Corona-Pandemie verändert. Wie in anderen Bereichen auch haben sich Mitarbeiter von Parteien und Fraktionen ins Homeoffice zurückgezogen. In den Partei- und Fraktionszentralen herrscht gähnende Leere, für den Publikumsverkehr sind diese in der Regel ganz geschlossen. Ab und zu kommt jemand vorbei und schaut nach der Post. Die politische Arbeit wurde herunter gefahren. Ausschüsse wurden ausgesetzt, andere tagen eingeschränkt und mit gestraffter Tagesordnung.

Von offizieller Seite wurden kommunale Sitzungen wie die Bürgerschafts- und Ausschusssitzungen nicht untersagt, wie das Innenministerium im Runderlass kürzlich

klarstellte. Es wurde allerdings empfohlen, Sitzungen und Ausschüsse bis auf weiteres nur durchzuführen, wenn eine zeitnahe Befassung und Entscheidung zwingend notwendig ist. Wird eine Sitzung durchgeführt, muss sie grundsätzlich öffentlich durchgeführt werden. Videoübertragungen können die Öffentlichkeit nicht ersetzen.

In Lübeck hat man sich darauf verständigt, dass lediglich der Bauausschuss, der Hauptausschuss und die Bürgerschaft weiter tagen sollen. Andere Ausschüsse wurden ausgesetzt.

Der Bauausschuss tagte zuletzt am 16. März. Der Ausnahmesituation wurde durch einen alternativen Tagungsort, größere Sitzabstände und eine straffere Tagesordnung Rechnung getragen. Beschlüsse erfolgten nur zu unaufschiebbaren Vorlagen. Eine Debatte war grundsätzlich möglich, politischer Pragmatismus stand jedoch im Vordergrund.

Der Hauptausschuss tagte am 26. März erstmals im Konzertsaal der MuK. In rekordverdächtiger Zeit von 14 Minuten wurde die Tagesordnung abgearbeitet, wichtige Beschlüsse gefasst und Projektfreigaben erteilt.

Die Bürgerschaft trat im Anschluss zusammen. Senat und Stadtpräsidentin saßen im Bühnenbereich. 31 der 49 Bürgerschaftsmitglieder sowie einige Mitarbeiter der Verwaltung verloren sich im Parkett. Nach 34 Minuten schloss die Stadtpräsidentin die Sitzung. Zuvor waren Ausschuss-Nachbesetzungen und Verwaltungsvorlagen behandelt worden. Von besonderer Bedeutung war die Freigabe eines 10-Millionen-Euro-Hilfsfonds zur Abmilderung der Folgen der Corona-Krise. Der Fonds soll greifen, wo Bundes- und Landesmittel nicht greifen. Zudem wurde die Satzung über die Erhebung der Zweitwohnungssteuer beschlossen. Alle Beschlüsse erfolgten mit großer Mehrheit und ohne Aussprache.

Die Zusammenkunft dieser Bürgerschaft war nicht unumstritten. Einige Mitglieder äußerten deutliche Kritik. Die Sitzung sei nicht zu verantworten und bedeute ein hohes Risiko für die eigene Gesundheit, aber auch für die Handlungsfähigkeit der Organe, wurde argumentiert. Im Rahmen einer Telefonkonferenz des Ältestenrates wurde

das Für und Wider diskutiert. Nachdem Vorsichtsmaßnahmen, Sicherheitsabstände und Umfang der Tagesordnung definiert waren, deutete sich eine deutliche Mehrheit für eine Durchführung an. Ein Antragsrecht war vorgesehen. Für Redebeiträge standen Saalmikrophone bereit. Die Beschlussfähigkeit des Gremiums – 25 Mitglieder sind notwendig – schien sicher.

Zur Sitzung fanden sich 31 Abgeordnete ein. Die Bürgerschaft war arbeits- und beschlussfähig und machte deutlich, dass sie in schwierigen Zeiten in der Lage und willens ist, Verantwortung zu übernehmen. Die Option, dass der Bürgermeister per Eilentscheidung über die Bereitstellung des Hilfspaketes entschied, war nicht gegeben. Das umfangreiche Hilfspaket wurde von einer großen Mehrheit getragen.

Politik und Verwaltung ziehen an einem Strang. Viele Fragen sind noch offen. Unsicherheiten bestehen. Alle, die Verantwortung tragen, leisten Außerordentliches! Das ist großartig!

Die Politik befindet sich im Krisenmodus, ruht aber nicht. Sie funktioniert aktuell nur anders. Wer politisch Verantwortung trägt, kennt jetzt nur ein Thema: Wie lässt sich die Verbreitung des Corona-Virus eindämmen? Welche Einschränkungen sind notwendig? Wie kann die Versorgung gesichert werden? Für Anderes bleibt kaum noch Platz und Energie. Solidarität und Hilfsbereitschaft sind gefragt. Wir alle sind bemüht, individuell und mit Rat und Tat zu helfen. Vieles funktioniert nun digital, in sozialen Netzen und parteiübergreifend. In Krisen kommt es auf Zusammenhalt an – und der funktioniert über Parteigrenzen hinweg verlässlich.

Die kommenden Wochen werden für alle ein Kraftakt werden. Keiner weiß wie lange es dauern wird. Vieles hängt von unserer Vernunft, vom Zusammenhalt und der Solidarität ab. Im besten Falle wird aus dem Umgang mit der Krise ein Lehrstück, das unsere Gesellschaft stärker macht. Danke an alle, die daran mitwirken! Bis bald und bleiben Sie gesund!

*Thomas-Markus Leber, Stellv. Fraktionsvorsitzender der FDP-Bürgerschaftsfraktion*

# Segen via Internet

Von Konrad Dittrich

Es sind schon merkwürdige Bilder, die in diesen Tagen durch die Medien gehen. Da pilgert Papst Franziskus allein durch Rom, um in bestimmten Gotteshäusern zu beten. Auch am 19. März, dem Tag seiner Amtsübernahme vor sieben Jahren. Doch warum in die Ferne schweifen? Auch in Lübeck sind die Gottesdienste ausgesetzt, zumindest für die Gemeinde. Ganz ohne aber musste es am ersten betroffenen Sonntag, am 15. März, nicht gehen. Zwei Tage vorher, also Freitag, den Dreizehnten, hatten ein Pastorenteam um Pröpstin Petra Kallies und eine Gruppe technisch begabter junger Leute eine Alternative entwickelt: Live-Gottesdienst im You-Tube-Kanal des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg, übertragen aus der St.-Jürgen-Kapelle an der Ratzeburger Allee. 381 Teilnehmer schafften es, diesen Kanal zu finden. Die aktuelle Zahl lief auf dem PC mit. Ich behaupte gelegentlich, dass die Technik mich nicht mag. Über verschiedene Stichworte aber fand ich den Kanal mit dem Live-Stream. Ein spannendes Unternehmen. Zum einen, weil gleich ein halbes Dutzend Theologinnen und Theologen mitwirkten und also ihre Ideen einbrachten. Zum anderen, weil die eingehenden Kommentare rechts neben dem Bild mitgelesen werden konnten. Die vorbereiteten Fürbitten durften die Seelsorger vergessen. Sie übernahmen die Gebetsanliegen der Zuschauer. Spontaner geht es kaum. Die Predigt von Pröpstin Kallies beeindruckte. Zudem kam die Musik von Organist Johannes Lenz und der Sängerin Camilla Ostermann sehr gut zur Geltung.

Kurz davor konnte man im Gottesdienst des ZDF eine andere Form des Segens über die Medien miterleben. Die lange vorher verabredete Übertragung kam aus St. Ansgar in Oldenburg. Das ist die Kirche mit dem „Kreuz aus Schrott“ des Hamburger Künstlers Walter Arno. Leere Kirchenbänke? Ja und nein. Die Gemeinde war ausgesperrt. Aber der stattlich besetzte Kirchenchor saß im Kirchenschiff, jeder auf einer Insel, mit reichlich Abstand zum Kollegen oder zur Kollegin. Sie sangen gemeinsam, im Raum verteilt, ein großartiger Klang. St. Ansgar zu Oldenburg hat seit 2019 mit Nico Szameitat einen Pastor, der Gottesdienste inszeniert. Keine lange Predigt am Stück, sondern genau abgezurkelt in mehreren Teilen, unterbrochen von Bibelabschnitten der Lektorin am Lesepult. Der Pastor kann seine Texte auswendig, redet ohne den „heiligen Ringhefter“. Also für die, denen die Kirchentür versperrt war, zwei schöne Gottesdienste am 15. März über die Medien. Übrigens hat die Lübecker Idee aus St. Jürgen überregional Beachtung gefunden. Wie der Kir-

chenkreis mitteilte, wird es nicht nur an den kommenden Sonntagen ähnlich weitergehen. Bibel-TV will den Gottesdienst aus Lübeck live übernehmen. Damit dürfte die Zahl der Zuschauer erheblich wachsen. Für Bibel-TV, wo die Gottesdienste meistens Konserven sind, eine Bereicherung.

Auch in der katholischen Kirche wird Improvisation verlangt. Domradio Köln und Bibel-TV übertragen von Montag bis Freitag morgens um acht Uhr die Frühmesse aus einer Kapelle des Doms. Trotz früher Stunde versammelt sich dort normalerweise eine Schar Gläubiger. Denen ist zurzeit der Zutritt verwehrt. Aber das heilige Köln beziehungsweise der Dom hat viel Personal. Der Erzbischof hat sogar drei geistliche Vertreter im Amt, drei Weihbischöfe. Dazu der Generalvikar, der Domdechant, die Mitglieder des Domkapitels, die Pfarrer. Die Messe findet statt, auch ohne Gemeinde. Allerdings werden mindestens drei Mitwirkende gebraucht. Mindestens. Meist erscheinen mehr. Aber in der Minimalbesetzung sind es der Zelebrant, der Organist und ein Kantor für die respondierenden Teile der Liturgie. So wird die Messe mit Zuschauern weit über Köln hinaus gefeiert. Wie das freilich gehen soll, Ostern ohne Gottesdienste, mag man sich noch nicht so recht vorstellen.



*Sauft Medizin für schöne Zähne*

**DR. WECKWERTH & PARTNER**  
Zahnärzte

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00  
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau  
Tel. 04509 / 1558 · [www.dr-weckwerth.de](http://www.dr-weckwerth.de)



Der Gottesdienst wurde aus St. Jürgen übertragen.

(Foto: Kirchenkreis)

# Angriff auf die Ostsee durch den geplanten Belttunnel

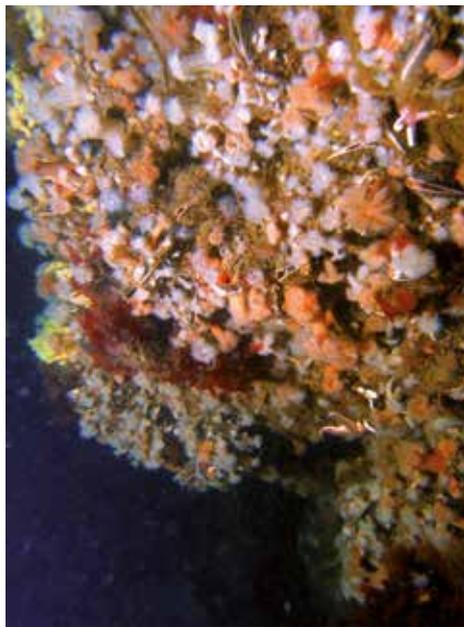
## Die „AG Belt Hamburg“ sorgt für eine umfassende Bürgerinfo-Offensive

Von Hagen Scheffler

Die AG Belt Hamburg, ein Zusammenschluss der Belttunnel-Gegner von Hamburg bis Puttgarden, hat eine dreiteilige Bürgerinformationsoffensive über die geplante Feste Beltquerung (FBQ) und die dazu benötigte Schienen-Hinterlandanbindung in diesem Jahr gestartet. Die erste Veranstaltung „Verkehr – Aber nicht um jeden Preis“ fand am 25. Januar in Bad Schwartau statt. Über die Verkehrsproblematik, den damit einhergehenden Streit um übergesetzlichen Lärm- und Erschütterungsschutz und über die Fragwürdigkeit von Verkehrsprognosen haben die Lüb. Blätter am Beispiel von Bad Schwartau ausführlich berichtet (vgl. Heft 1 v. 11. 01. 2020, S. 9 f).

## 2. Veranstaltung: Angriff auf die Ostsee

Nach der Begrüßung durch Bodo Gehrke folgten vier Stunden intensive Informationen an Bord der Scandlines-Fähre „Schleswig-Holstein“. Während der Fährfahrt über die streng geschützten Unterwasserriffe und -dünen mit ihrer Artenvielfalt beschäftigten sich die am Erhalt dieses empfindlichen Ostseebiotops interessierten über hundert Teilnehmer:innen mit den Gefahren und Risiken, die der geplante Absenktunnel durch den Fehmarnbelt zur Folge haben könnte. „Angriff auf die Ostsee durch den Tunnel“,



Das Leben auf dem biogenen Riff „Muschelbank“ in der Ostsee

(Foto: Jan Langmaack, NABU S-H)

wie das Tagungsthema hieß, hatte auch Vertreter:innen von „Fridays for Future“ zur Teilnahme motiviert. Die Jugendlichen kamen von Schulen aus Preetz, Plön, Eutin und von der Inselfschule aus Fehmarn und beteiligten sich engagiert in den Diskussionen, geleitet von Moderator Stephan Pries. Das Impulsreferat hielt Dagmar Struß, stellvertretende Landesvorsitzende von NABU SH und Leiterin der NABU-Landesstelle Schweinswalschutz. In ihrer grundlegenden Recherche gab sie einen Überblick über die bereits vielfältig bestehenden Belastungen und Gefährdungen der Ostsee durch Überdüngung, Zunahme von „Todeszonen“ ohne Sauerstoff, Sand- und Kiesabbau, Offshore Windkraft, Sonareinsatz militärischer und seismischer Akteure, zunehmenden Schiffsverkehr, Pipelines und weitere Baustellen, Überfischung, Plastik und andere Schadstoffe, Sprengungen, Verlärmung, Vergiftung durch Munition... Die endlos lange Liste der dargestellten Belastungen für die marine Fauna und Flora war für sich gesehen nicht neu (vgl. H. 14 der Lüb. Bl. vom 14.09.2019, S. 240 ff.), aber die Vielzahl und die damit verbundene Massivität der Belastungen verfehlten nicht ihre Wirkung auf die Anwesenden.

## „Rettungskonzept“: Die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL) der EU

Mit Nachdruck wies die Referentin in diesem Zusammenhang auf die seit 2008 bestehende Richtlinie der EU hin. Den Erfolg für die notwendigen Maßnahmen aller EU-Staaten, um bis zum 15. Juli 2020 einen „guten Zustand der Meeresumwelt“ in allen europäischen Meeren zu erreichen oder zu erhalten, bilanzierte Dagmar Struß negativ: Die bisherigen nationalen Bemühungen für den „guten Erhaltungszustand der Ostsee“ sind „nicht ansatzweise erreicht“. Naturschutz müsse als Gesetz konsequenter Anwendung finden. Dazu gehöre ein Umdenken in der Politik, aber auch in der Bevölkerung. Durch den Bau des geplanten Belttunnels, z. T. sogar im FFH-Gebiet Fehmarnbelt, würde die Kinderstube von Schweinswalen und Fischarten wie Dorsch zerstört, die vorhandene Riff-Kultur und die Arten-Diversität erlitten bleibende Schäden, wie dies auch

die verheerende Minen-Sprengaktion im FFH-Schutzgebiet von Fehmarn im Rahmen eines Nato-Manövers im Spätsommer letzten Jahres bewiesen habe.

## Folgen der Beltquerung für die Ostsee und für manche Fischer-Existenz

Gunnar Gerth-Hansen, seit 40 Jahren Fischer, befasste sich mit den Herausforderungen, aber auch mit den Gefährdungen seines Berufes. Nachteilig wirke sich durch die Klimaveränderung die Zunahme von Starkwinden anstelle früherer Winterstürme aus, dadurch verringere sich der notwendige Wasseraustausch zwischen Nord- und Ostsee und vergrößerten sich die sogenannten „Todeszonen“ in der Ostsee, kein Lebensraum mehr für Fische Krebse, Muscheln. Gegen die Zunahme von sichtbarem Plastikmüll (z. B. Hundekotbeutel) im Meer beteiligten sich Fischer an der Na-Bu-Aktion „Fishing for litter“, doch gegen die unsichtbare Vermüllung durch Plastik im Nano-Format seien sie machtlos.

Hansen streifte kurz die inzwischen entwickelten alternativen Fisch-Fangmethoden zum Schutze der Schweinswale (teilweise Verzicht auf Stellnetze) und beklagte, dass 60 Prozent der weltweiten Fischfänge aus Beifang für Fischmehl-Futter in der Fleischindustrie bestehe.

Speziell setzte sich der Fischereixperte dann mit dem Tunnelprojekt und den existenzvernichtenden Maßnahmen des Betreiberunternehmens Femern A/S auseinander. Die Sedimentierung der Ostsee durch die Baustelle stelle ein großes Problem dar, weil sie zum Erstickungstod von Fauna und Flora führe. Er rechne damit, dass z. B. in einem Streifen von 10 Kilometer Ausbreitung eine 100prozentige Mortalität am Grund des Belts zu befürchten sei, d. h., der Dorschnachwuchs im Fehmarnbelt ausfallen und damit die Existenzgrundlage von Fischern gefährden oder vernichten könne, für die der Dorsch der „Brotfisch“ sei. Solche Umweltschäden könnten nicht mit Ersatzzahlungen in der Größenordnung von 10 Millionen Euro bei dreimal so hohen Verlusten ausgeglichen werden.

Neu war für viele Teilnehmer:innen dann vor allem der Hinweis auf eine baubedingte 1,20 Meter hohe Barriere auf der

# Abschiednehmen mit Liebe, Würde und Respekt

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Friedwald und anonyme Beisetzungen
- Individuelle Trauerfeiern und Trauerbegleitung

- Kostenlose Beratung zur Bestattungsvorsorge
- Abwicklung aller Formalitäten und Behördengänge
- Gezeiten.Haus als eigenes Trauerhaus



Telefon 0451-  
**79 81 00**

**Wir sind Tag  
und Nacht für  
Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9  
23552 Lübeck  
**www.schaefer-co.de**

**Immer in Ihrer Nähe:**  
Kaufhof: Marlstraße 105  
Kücknitz: Solmitzstraße 13  
Vorwerk: Friedhofsallee 112/114  
Moising: Niendorfer Straße 50-56  
Travemünde: Kurgartenstraße 1-3



**schäfer&co**  
Bestattungsgesellschaft

geplanten Tunneldecke, die im Planfeststellungsbeschluss lediglich als „leichte Boden-delle“ ausgewiesen sei. Eine derartig hohe Barriere hätte eine verhängnisvolle Wirkung auf die Strömungsverhältnisse. „Wir brauchen Einstromlagen“ mit salzigem, sauerstoffreichem Wasser aus der Nordsee, keine Behinderung, so der Fischer. Schon die Brückenpfeiler im Großen Belt und im Öresund hätten zu einer etwa 20-prozentigen Verringerung der Wasseraustauschmenge zwischen Nord- und Ostsee geführt. Die geplante Schwellenbildung durch den Tunnelbau und die Sandaufschüttungen im Bereich der Tunneleinfahrten im Nadelöhr des Fehmarnbells verschlechtere den Austauschzyklus erheblich.

## Gesundes Meer – gesundes Klima

Kerstin Fischer wies auf die Bedeutung der „gesunden“ Meere für ein „gesundes“ Klima hin. Denn Meere speichern aus der Atmosphäre sowohl Kohlendioxid als auch Wärme und erweisen sich damit als wichtige Puffer im Klimasystem. Doch wenn die Meere immer wärmer werden, sinkt die Aufnahmefähigkeit für Sauerstoff und CO<sub>2</sub>. Andererseits lässt zu viel Kohlendioxid die Meere „versauern“ und schädigt z. B. Meereslebewesen wie Korallen. In der Modellregion „Ostsee“ vollziehen sich die negativen Vorgänge gegenwärtig bereits schneller als in den großen und tiefen Weltmeeren, so Kritikerin Fischer mit Blick auf die Tunnelplanung.

## Unkalkulierbare Havarierisiken in der Bauzeit durch die Seeverkehre im Belt

Wenn zu dem zeitgleichen Nord-Süd-Verkehr der Fähren mit ca. 40.000 Passagen pro Jahr und dem Ost-West-Verkehr der Frachter mit ca. 35.000 Passagen noch der querbeet verlaufende Baustellenverkehr mit ebenfalls 40.000 Bewegungen kommt, dann gibt es ein ernstes Havarierisiko im Fehmarnbelt, ist sich Kapitän Johannes

Wasmuth, ehemaliger Chefnautiker von Scandlines, sicher. Die enge Wasserstraße, die zu der befahrensten in der Welt zählt, ist ein hochgradig anspruchsvolles Seerevier für alle Nautiker. Wasmuth berichtete, dass es bisher eine Simultanübung in Flensburg zur nautischen Beherrschung der drei zeitgleichen Verkehre gegeben habe. Das Fahrerergebnis der beteiligten professionellen Besatzungen sei sehr ermüchternd gewesen, da es zu zahlreichen Fahrfehlern (30 Prozent) am Computer gekommen sei. Als Vorsitzender des Nautischen Vereins Fehmarnbelt forderte Wasmuth eine vernünftige Simulation der möglichen zukünftigen Seeverkehre (Vorbereitung zwei Monate), die von Dänemark/Femern A/S und von Deutschland koordiniert und finanziert wird. Doch bisher „hühnert man da nur rum“ mit einem Wachschiff-Plan oder einer Überwachungsstation in Travemünde, wo deutsche und dänische Lotsen jedoch nur Infos, aber keine Anordnungen geben sollen. Ohne eine klare Lotsenpflicht, so Wasmuth, würde der Fehmarnbelt während der Bauzeit zum unkalkulierbaren Havarierisiko, eine Position, die auch der Lübecker Nautische Verein seit Jahren vertritt.

## Entscheidungen in Leipzig und Brüssel

Die von den Tunnelgegnern aufgeführten Argumente, die zur Veranschaulichung des „Angriffs“-Charakters und der Bedrohungs-Metapher „CO<sub>2</sub>-Monster“ vorgetragen wurden, werden sicherlich eine wichtige Rolle bei der Beurteilung der acht Klageschriften in Leipzig spielen. Dazu gehört auch, leider auf der Tagung zu kurz gekommen, das Konzept von Scandlines, nicht nur trotz der Tunnel-Konkurrenz weiterzuführen, sondern dies auch schadstoffarm bzw. schadstofffrei (nämlich elektrisch) tun zu wollen, während der Tunnel kein reiner Bahntunnel ist, sondern als kombinierter Tunnel vor allem durch PKW- und LKW-Verkehre zu bezahlen sein wird. Wie die EU-Kommission, die den Bau und die Unterhaltung des Tunnelprojekts mit 1,4 Milliarden Euro Steuergeldern fördern will, diese Maßnahme mit dem vom EU-Parlament ausgerufenen Klimanotstand vereinbaren will, bleibt ein Rätsel und, wenn es so kommen sollte, ein Skandal, weil damit gegen das Pariser Weltklimaschutzabkommen verstoßen wird.



Rückenfinne eines Schweinswals

(Foto: Holger Petersen, NABU S-H)

# Flötenunterricht online via Skype im Internet

Von Karin Lubowski



Die Schule bleibt vorerst geschlossen. Die Lübecker Diplomflötistin Kristin Denef unterrichtet ab sofort via Skype. (Foto: Lubowski)

Eigentlich wäre Kristin Denef in diesen Wochen zum Nichtstun verdammt. Die diplomierte Künstlerin und Musikpädagogin betreibt seit 20 Jahren eine Flötenschule in Lübeck, in der sie 50 Schülerinnen und Schüler im Alter von fünf bis 80 Jahren unterrichtet und die wie alle Einrichtungen dieser Art geschlossen ist, damit die Ausbreitung des neuartigen Corona-Virus‘ entschleunigt wird. An Arbeit mangelt es der Musikerin allerdings gerade jetzt nicht. „Eher an Schlaf“, sagt sie. Sie hat sich mit ihrer Flötenschule auf einen neuen Weg gemacht: Statt im Unterrichtsraum finden die Stunden via Skype im Internet statt.

„Die Unterlippe ein bisschen weiter vorschieben!“ Irgendwie sitzt der Ton noch nicht richtig. Statt satt wie beim Versuch tags zuvor, klinge er heute verhalten, sagt sie. Möglich auch, dass die ungewohnte Technik ihr da etwas vorgaukelt, aber der Bildschirm zeigt ihr auch, das Mund und Instrument nicht optimal zueinander ausgerichtet sind. Und tatsächlich: Die vorgewölbte Unterlippe beschert einen deutlich besseren Ton. Elena ist mit ihrer Lehrerin zum Unterricht verabredet – nicht wie sonst im Erdgeschoss an der Lübecker Marlesgrube, wo die „Flötenschule Denef“ ihren Sitz hat, sondern im Wohnzimmer darüber. „Allein das ist schon eine ganz neue Situation“, sagt Kristin Denef, „und auch ich finde mich plötzlich in Kinder- und Wohnzimmern wieder.“ Elektro-

nisch zwar, aber immerhin doch in ungewohnten Arbeitssphären.

War es vor wenigen Tagen noch die Frage, ob ihr überhaupt Schülerinnen und Schüler in eine vorläufige Online-Schule folgen, so ist sie jetzt von deren Reaktion überwältigt. Die Idee dazu wurde geboren, während sie die Maßnahmen für situationsangemessenen Unterricht abarbeitete. „Zu dritt oder viert mit Blasinstrumenten in einem Raum, das war Corona-bedingt schon früh nicht mehr zu verantworten“, sagt sie. Mit den wachsenden Infektionszahlen nahm ihr neuer Weg

konkretere Formen an. „Aber wie das so ist mit Ideen:

Man dreht und wendet sie und schiebt sie erst mal vor sich her“, sagt sie. Start der Onlineschule nach den Osterferien – das war zunächst das Ziel. Dann ging dennoch alles ganz schnell. Schon am Tag, bevor die „Landesverordnung über Maßnahmen zur Bekämpfung der Ausbreitung des neuartigen Corona Virus“ verkündet wurde, appellierte sie an ihre Schülerinnen, Schüler und deren Eltern, das neue Online-Angebot zu nutzen. Das war am 16. März. 24 Stunden später gab sie erste Probe- und Schnupperstunden, weitere 24 Stunden später hatte sie alle 50 im Boot. Und jetzt? „Jetzt lernen wir alle gemeinsam, mit der neuen Lehr- und Lern-Situation umzugehen.“

Zum Beispiel Elena, die sich an Claude Debussys „Syrinx“ gewagt hat, ein anspruchsvolles Stück für die junge Schülerin. Die Lehrerin beginnt den Unterricht zunächst wie gewohnt mit Tonübungen, gibt Tipps, wie der Sitz des Instruments an den Lippen und der Griff der Hände zu optimieren sind. Dann spielt sie selbst Debussys „Syrinx“ an, danach ist ihre Schülerin an der Reihe. „Mit Elena übe ich eigentlich genauso wie sonst auch im Unterrichtsraum“, sagt sie. Allerdings brauche es deutlich präzisere Anweisungen. „Körpersprache oder Fingerzeige funktionieren online nicht.“

Der Unterschied zeigt sich auch bei Elena vor allem in der Beurteilung der



Flötenunterricht dem Coronavirus zum trotz – Die Lübecker Diplomflötistin Kristin Denef und ihre Schülerin Elena (Fotos: Lubowski)

Tonqualität. „Was von dem, das via Skype kommt, verursacht die Technik? An die Antwort muss ich mich herantasten“, sagt Kristin Denef. Gewohnt, sich Notizen über Stand und Fortkommen ihrer Schüler zu machen, weiß sie, wie deren Spiel an guten oder nicht so guten Tagen klingt. Was nun aus dem Lautsprecher kommt, verlangt Interpretation. Aber: „Das Feintuning an der Klangqualität verlagern wir auf später“, sagt sie und meint die Zeit, in der Unterricht wieder ganz normal im Erdgeschoss stattfinden kann.

Vorerst sind ihre Schüler begeistert vom neuen Angebot, zumal die Kinder und Jugendlichen unter ihnen in diesen Tagen ohne Schule an die Wohnungen oder zumindest an Vereinzelung gebunden sind und alles an geselligen Freizeitaktivitäten gestrichen ist. „Für mich bedeutet diese neue Unterrichtsform, dass ich weiterarbeiten und gleichzeitig meiner Verantwortung der Gesellschaft gegenüber nachkommen kann“, sagt Kristin Denef und beruft sich auf das, was Künstler am besten können: „Improvisieren, Neues ausprobieren und Mut zeigen!“



Elenas Stunde ist beendet, gleich wird sie die nächste Schülerin anrufen. In der winzigen Pause dazwischen packt sich Kristin Denef mit festen Fingern in die Nackenmuskulatur. Dort zieht es, denn so viel wie in den vergangenen Tagen sitzt sie sonst nie. „Ich wünsche, meine Pila-

tes-Trainerin würde auch Onlinestunden geben“, sagt sie und findet überhaupt, dass in Wochen wie diesen möglichst viele Branchen ihre Möglichkeiten auf Online-Angebote hin abklopfen sollen. „Außer Fitness-Einrichtungen auch Tanzschulen zum Beispiel.“

## Poetry Slam „op platt“:

# Von friesischer Oma und alltäglichem Wahnsinn im Supermarkt

Poetry Slam-Veranstaltungen organisiert Tilo Strauss seit Jahren in und um Lübeck. „Op platt“ aber war es eine Premiere. Die Firma Slam A Rama und die Niederdeutsche Bühne hatten zum 10. März in die Kammerspiele geladen und erreichten auf Anhieb ein fast volles Haus. Im Saal saßen viele Neulinge. Also waren Vorübungen nötig: Regeln erläutern, Publikumsjuroren suchen, Bewertungssystem erklären. Tilo Strauss agierte auch als Einpeitscher. Mit guter Laune ginge alles besser, war sein Argument. Auf „Inhalt und Performance“ komme es an. Für das zweite Kriterium gibt es offenbar kein deutsches Wort. Schließlich stammt die Idee aus den USA. Meike aus der ersten Reihe wird zur Los-Fee erkoren. Sie zieht die Reihenfolge der vier Wettbewerber. Das war vielleicht bei einem altersmäßig sehr gemischten Publikum die größte Überraschung: Ausnahmslos junge Leute stellten sich zum Kampf. Platt ist also nicht nur etwas für Oma und Opa. Damit die Neuen im Saal wissen, wie es geht, wird erst ein Rentner auf die Büh-

ne geschickt, außer Konkurrenz. Jürgen Lenzner von der Plattdüütschen Volksgill to Lübeck schildert seine Erlebnisse mit den demonstrierenden „Omas for Future“, bis hin zum gemeinsamen Gesang. Der ist allerdings mehr hoch- als plattdeutsch: „Unsre Oma fährt im Hühnerstall Motorrad ...“

Nach seinem Vortrag wird es ernst. Vier Wettbewerber kämpfen um die Gunst von Juroren und Publikum. Sechs Minuten lang sollen die Beiträge sein. Schiedsrichter Daniel Groß aber greift nicht zur Stoppuhr. Gefühlt jedenfalls überziehen die Damen und Herren gerne mal. Schon die erste Runde – zwei Durchgänge sind angesetzt – zeigt nicht nur die Bandbreite der selbstverfassten Texte, sondern auch, dass Platt nicht gleich Platt ist. Bleu Broode, der bei seiner friesischen Oma aufwuchs, spricht anders als Selina Seemann, die „Deern ut Söderhackstedt“ im Norden Schlesiens. Neben den Vorgenannten sind noch Helge Albrecht und Achim Kußmann mit von der Partie. Albrecht ärgert sich, wenn hoch im Norden

bayerisches Oktoberfest gefeiert wird. Er will den Spieß umdrehen und Rummelpott bis zu den Alpen verbreiten: „Verkleiden, Saufen, Singen! Das zieht überall“. Kußmann beschreibt als Verliebter Leiden und Freude in der Sauna-Kabine. Selina Seemann schildert ihren Alltag an der Kasse des Supermarktes. Was sich da innerhalb einer Schicht abspielt, mag man kaum glauben.

Jeweils 20 Sekunden haben die Juroren Zeit zur Kurzberatung mit Nachbarn, bevor sie die Wertungstabellen mit Ziffern von eins bis zehn zücken. Nicht nur die volle Punktzahl gilt. Zwei Tafeln nebeneinander bedeuten ein Komma dazwischen. Übrigens melden sich eigentlich immer mehr Damen als Herren für den Juroren-Job. Auch diesmal ist es so: vier zu eins fürs mutigere weibliche Geschlecht. Ganz miese Bewertungen gibt es nicht. Dafür sorgt Tilo Strauss, der betont, es solle allen Spaß machen. So hat die niedrigste vergebene Note eine Sieben vor dem Komma. Am Schluss wird dreimal die Bestnote Zehn gezogen. Zwischen

den Durchgängen liegt nicht nur die Pause, sondern danach der Auftritt der „Tüdelband“, einem Duo aus Hamburg, das selbstgestrickte Lieder zum besten gibt, natürlich „op platt“.

Die zweite Runde geschieht in umgedrehter Reihenfolge. Natürlich wechseln auch die Themen. Selina Seemann erzählt vom Leben im 350-Einwohnerdorf, wo Rummelpott das höchste Fest im Jahresablauf ist. Achim Kußmann versammelt eine Phantasie-Gesellschaft aus Lebenden und Toten auf der Bühne. Bleu Broode stellt

in Reimen seinen Sohn vor, und Helge Albrecht lädt das Publikum zum Info-Abend übers schnelle Internet aufs flache Land.

Akribisch genau trägt Schiedsrichter Daniel Groß die Ergebnisse ins vorbereitete Formular. Dabei war schon nach der ersten Runde klar, wie eng das Feld beieinander liegt. Manchmal trennt nur die Ziffer hinter dem Komma die Kandidaten. Kleine Bitte: Die Ziffern deutlich schreiben, drei und fünf sind manchmal kaum zu unterscheiden. Aber das Publikum rechnet mit. Als der Schiri sich einmal

vertut, gibt es Protest im Parkett. Slam-Champion wird an diesem Abend Helge Albrecht, der einen vom „King of Slam“ gebastelten Pokal erhält, dicht gefolgt von Selina Seemann. Zum Schlussbild kommt auch Kirsten Mehrgardt, die Leiterin der Niederdeutschen Bühne, noch einmal aufs Podium. Sie hatte am Anfang in einer witzigen Rede das Publikum begrüßt. Das bestand übrigens nicht nur aus älteren Herrschaften. Erstaunlich viel junges Volk war in die Kammerspiele gekommen.

Konrad Dittrich

## Von Hamstern und Mäusen, Teil 1 : Schwarmintelligenz

Von Gisela Heese

Stehen Notzeiten ins Haus, deckt sich der Mensch vorsorglich ein, mit allem, was er zum Überleben braucht. Vor 9.000 Jahren waren das in unseren Breiten Streifen von luftgetrocknetem Fleisch (die nach Amerika ausgewanderten Vettern behielten das bis in die subrezente Gegenwart bei), getrocknete Beeren (heute noch als Rosinen im Umlauf) und natürlich - besonders gut haltbar - Nüssen. In der bäuerlichen Jungsteinzeit wappnete man sich mit Getreide, Hülsenfrüchten, Kohl, Geräuchertem und Stockfisch. Diese Tradition hielt sich mit lokalen Varianten (z.B. Einwecken von Obst und Gemüse) ziemlich lange, bis man die Elektrizität und den Gefrierschrank erfand.

Unsere Ur-/Großeltern wetteten mit solchen Notreserven so etliche Krisen und Katastrophen ab: Kriege (WK I und II) und Epi-/Pandemien (z.B. Cholera und Spanische Grippe). Heute – mit der tief schürfenden Erfahrung von 75 friedlichen Jahren (also 3 Generationen) samt Globalisierung und Digitalisierung – stehen wir einmal mehr mit dem Corona-Sars 2 Virus (Covid-19) vor einer dieser weltumspannenden Krisen und müssen uns Gedanken über einen Notvorrat machen.

Die Gewichtung dessen, was man für wesentlich erachtet, sieht in den betroffenen Ländern – trotz Globalisierung und Digitalisierung – doch recht unterschiedlich aus.

Die in ihren Wohnungen per Ausnahmezustand eingesperrten Italiener machen ihrem Herzen Luft, sie erfanden gemeinsame Abendkonzerte von Fenstern und Balkonen aus – das ist übrigens ansteckend. Die mittlerweile

nicht minder übel betroffenen Spanier versammeln sich abends gezwungenermaßen an gleicher Stelle und applaudieren lang und anhaltend ihren lebensrettenden Helfern – leider weniger ansteckend als die Balkonkonzerte, obgleich Gesten der Dankbarkeit für unsere guten Geister so wichtig sind. Die US-Amerikaner horten zuhause verstärkt Waffen, denn sie kennen ihre Gesellschaft ziemlich gut – aus allen möglichen Thrillern und Horrorfilmen. Die Franzosen werden mal wieder ihrem Ruf gerecht und häufen ausgiebig Rotwein und Kondome an, das wird in gehörigem Abstand (wenn die Kondome ausgehen) für die Auffüllung der gelichteten Reihen sorgen. Die Türken decken sich mit Kölnisch Wasser ein (soll desinfizierend wirken) und befeißigen sich derart einer Hommage an unsere europäischen Urgroßmütter. Und was machen wir Deutschen mit unserer Schwarmintelligenz? Wir hamstern Nudeln und Toilettenpapier...

Momentan der *running gag* beim Einkaufen: Mein Zettel ist lang: Brot (ist da), Käse (ausreichend vorhanden), Rotwein (ok), Süßkartoffeln (alle), Knäckebrötchen (Regal leer), Mehl (Regal noch leerer, nur Zucker ist noch da). Aber – auch wenn gerade nicht gebraucht – man guckt doch schnell mal um die Ecke ins Sanitär-Regal. Es könnte ja etwas dran sein an der deutschen Variante der Schwarmintelligenz. Wo wir uns schon vehement und durchaus nachvollziehbar als ältere Generation gegen das von der Staatsführung (wegen Sozialkostenreduzierung?) gewünschte Laissez faire wegen Herdenimmunität wehren.

Allein, dem Blick bietet sich ein Bild der Verwüstung. Weder die kleinen, leicht wasserlöslichen Blättchen, noch Küchenrollen oder Taschentücher (zum Horror der Abwasserchefs das ganze Gegenteil) sind vorhanden. Eine Aldi-Angestellte rafft gerade die wild durcheinander liegenden Pappkartons zusammen. Auf meine Frage nach einer vielleicht noch im Lager verborgenen klitzekleinen 10er Packung zuckt sie mit *grausamer Gleichgültigkeit im Angesicht meiner Verzweiflung* mit den Schultern: „Sie hätten gestern kommen sollen, da kam die neue Lieferung für die Woche. (Aha, sie hat mindestens 10 Gebinde beiseite geschafft, diese Opportunistin!) Heute Morgen hat die nur 10 Minuten vorgehalten. (Pause, hämischer Blick) Sie werden schon nicht verhungern!“

Von den Handgreiflichkeiten um das letzte Gebinde erzählt sie lieber nichts, in eine der Dellen im Karton würde gut ein Kopf passen. Schwarmintelligenz .da brechen Urängste durch... In der Welt am Sonntag vom 22. März steht, dass im Internet Toilettenpapier als alternatives Zahlungsmittel zu Kreditkarte und Paypal gehandelt wird. Vielleicht sollte ich doch ...

Bei dm, Edeka, Lidl und Rewe das gleiche Trauerspiel. Am Ende rettet mich Rossmann, denn da stehen verschämt noch zwei sündhaft teure Kleinstpäckchen Haushaltspapier mit speziellem Design, von denen ich großzügig nur eine einzige in meinen Einkaufswagen werfe. Mit den im Keller gestapelten 100 Rollen müssten wir ein halbes Jahr lang durchhalten können, so lange dauert die Corona-Zeit mindestens!

# Ausnahmesituation und Chancen

Von Hagen Scheffler

## Schutz für Nicht-Systemrelevante und Risikobelastete

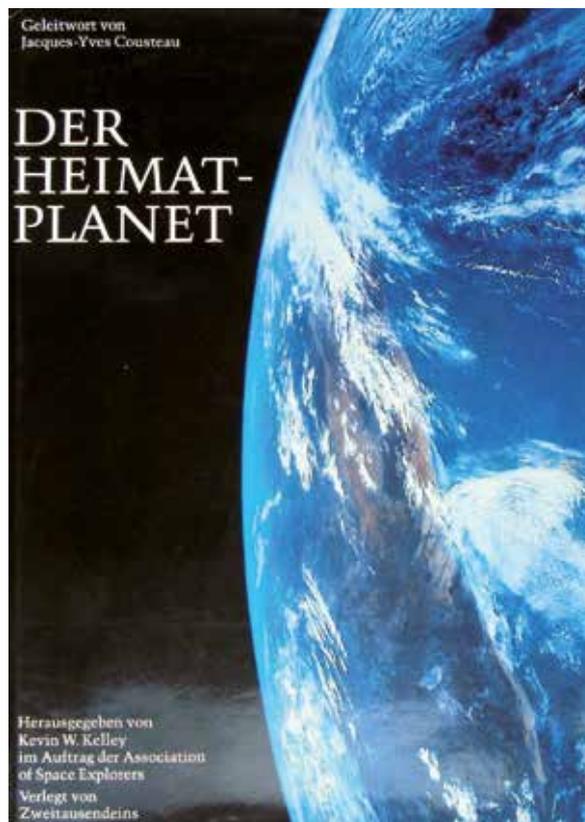
Das sind wir! Die Grauköpfe! Die Ü-65-Brigade! In einer Zeit, in der das Corona-Virus die Welt wie ein Tsunami überrollt, werden wir als gesundheitlich „risikobelastete“ Gruppe besonders geschützt. Dafür sei der Politik bzw. der Gesellschaft sehr gedankt, auch wenn uns im neuen, enggesteckten Lebensrahmen manches schwerfällt, z. B. wenn der direkte Kontakt zu Enkeln unterbleiben soll. Aber es gibt in unserer Gesellschaft viele Menschen, die – anders als wir – jetzt in viel größere Existenznöte geraten und unsere solidarische Hilfe vordringlich benötigen. Um unsere Gesundheit zu schützen, müssen wir unseren Aktionsradius einschränken und z. B. auf Kreuzfahrt- und Bus-Tourismus verzichten. Die Abenteuer und Vagabundierer unter uns bevölkern mit ihren Wohnmobil-Trecks wegen der Reisesperre weder Autobahnen noch Campingplätze, ihre Ferienlaster zieren nun so manchen Parkstreifen. Statt Umtriebigekeit und Hektik nun Vollbremsung, das Leben steht quasi still, plötzlich ist viel Zeit für kreatives Handeln im Umkreis von Haus und Garten angesagt. Millionen Bürger:innen aber stehen jetzt ratlos und verzweifelt am Abgrund ihrer Existenz. Ihnen müssen wir sofort helfen!

Auch wenn wir, die nicht mehr „Systemrelevanten“, wie es heute im Corona-Deutsch heißt, aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, so haben sich viele von uns, die sich nicht nur auf neuen Ego-Trips oder im Dauerreise-Modus befunden haben, auf dem weiten Feld des Ehrenamts engagiert. Das jetzt geltende eingeschränkte Bewegungsgebot und die strikte Einschränkung sozialer Kontakte haben somit weitreichende Auswirkungen auf alle Bereiche der Gesellschaft, insbesondere für das Vereinsleben, in den sozialen, sportlichen und kulturellen Bereichen. Das breit gefächerte gesellschaftliche Leben sieht sich momentan einem plötzlichen Schrumpfungsprozess ausgesetzt. Was davon wird es in der „Stunde Null“ danach überhaupt noch geben?

## Bazooka oder was?

Je länger die Ausnahmesituation vorherrscht, umso gravierender dürften die

Folgen sein. Dabei stellen wir ernüchtert fest, dass weder der Föderalismus in Deutschland und noch weniger der des vereinten Europa ein optimiertes einheitliches Vorgehen gegen den unsichtbaren Feind garantiert. Wir sind zwar „en guerre“, im Krieg, wie Präsident Emmanuel Macron seinen Landsleuten zurief, von einem gemeinsam abgestimmten, schnellen und einheitlichen Vorgehen dagegen aber weit entfernt, allenfalls zu „rumpeligen“ Übereinkünften bereit. In anerkennenswerter Weise hat sich die Regierung der



Großen Koalition in Deutschland dazu entschlossen, eine neue Verteidigungslinie mit der „Corona-Bazooka“ von 156 Milliarden Euro gegen die Pandemie aufzubauen, um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zu sichern und die zu erwartenden schweren wirtschaftlichen Verwerfungen aufzufangen und abzufedern und vielen Solo-Selbständigen eine Zukunftsperspektive zu geben.

Aus Bundeswehr-Zeiten weiß man noch, dass die Bazooka eine panzerbrechende Waffe ist. Ob sie auch den Corona-Virus knacken kann? Der Einsatz von viel Geld wird sicher wichtig, aber nicht das alleinige Mittel gegen die Pest-Geißel unserer Tage sein.

## Schaffen wir das?

Ein legendäres Zauberwort wie das der Kanzlerin 2015 „Wir schaffen das“, als sich ein urgewaltiger Flüchtlingsstrom unregelmäßig nach Deutschland Bahn brach, fehlt heute als Motivation im Kampf gegen das Corona-Virus. Die Kanzlerin argumentiert stark rational, setzt auf Vernunft, Disziplin und Solidarität. Die Regierung beschließt eine strikt einzuhalten Abstandsregelung bei sozialen Kontakten, die zeitweise Einschränkung sogar bestimmter Grundrechte und lockert die Schuldenbremse in historischer Dimension zur Sicherung der gemeinsamen Zukunft. Viele Menschen aktivieren ihre Kreativität nach der Devise: Not macht erfinderisch. Anrührend sind z. B. momentane Gesangseinlagen und Hauskonzerte vom Balkon nach dem Vorbild der Canzonisänger in Italien, die signalisieren: Wir leben noch und lieben das Leben. Vitale Bilder von Kindern wie „Kopf hoch!“ und „Alles wird gut“ schmücken unseren Weg. Österliches Licht leuchtet vom Turm der Seefahrer-Kirche St. Jakobi für diejenigen, die nach Orientierung suchen. Speisung von Obdachlosen und Bedürftigen durch ein Team der Linken ist eine andere Vor-Osterbotschaft. Überall hilfreiche Möglichkeiten in der Not, die Mut machen, neue Perspektiven finden, die für soziale Verantwortung und für Gemeinwohl stehen ...

Jedem ist inzwischen bewusst: Wie wir die Herausforderungen der Pandemie bewältigen, wird zum Lackmустest für unsere parlamentarische Demokratie. Grundsätzlich muss eine Diskussion in Gänge kommen über die Art und Weise unserer globalen Vernetzung und die vielfältigen internationalen Abhängigkeiten. Es ist die Chance der Krise, dass vieles von dem, was unser bisheriges staatliches wie privates Leben ausgemacht hat, auf den Prüfstand gehört. Mit der neu gewonnenen Orientierung und Handlungskompetenz geht es dann gegen Krieg, Armut, Hunger, Krankheit und um die Bewahrung unseres einzigartigen Blauen Planeten, für den Erhalt der natürlichen Grundlagen und des Klimas, für die Sicherung von Wasser und Nahrung für die Weltbevölkerung ...

Schaffen wir das? Darauf gibt es nur eine Antwort: Natürlich!

Foto: Kevin W. Kelley (Herausgeber): Der Heimatplanet. Verlag Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1988

# Blumenberg – Vademecum I

Von Jutta Kähler

Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch? Auf diese vier Fragen lässt sich nach Immanuel Kant „das Feld der Philosophie in dieser weltbürgerlichen Bedeutung“ bringen. Und noch einmal Kant: „Der Philosoph muss also bestimmen können 1) die Quellen des menschlichen Wissens, 2) den Umfang des möglichen und nützlichen Gebrauchs alles Wissens und endlich, 3) die Grenzen der Vernunft.“

Woher hole ich mir in Krisenzeiten mein Wissen? Verschwimmt nicht allzu häufig die Grenze zwischen FAKTEN und FAKE? Ist der Unterschied zwischen beidem, die sich hier nur durch einen Buchstaben unterscheiden, nicht zu durchlässig geworden? Die Meldung vom 23. März 2020 (<https://www.welt.de/satire/>) „Klopapier-Produzent Hakle schluckt Microsoft“ wird bereits zur Sicherheit in der Rubrik „Satire“ veröffentlicht und ich könnte mir vorstellen, dass noch mancher diesen Hinweis überliest. Setzt die Vernunft aus? Was wird aus dem Menschen, der sich selbst als soziales Wesen begreift und auf einmal lernen muss, dass gelebte Solidarität aus der Ferne praktiziert werden muss? Woraus schöpfe ich Hoffnung?

Wenn dieser Text in den Lübeckischen Blättern erscheint, scheint der Mensch

weniger, wie es Kants These entspräche, mit allen anderen Menschen durch die Vernunft verbunden zu sein, als durch einen Virus. Umso wichtiger wird, für manche überraschend, das Philosophieren. Viele fangen erst jetzt an, über sich selbst nachzudenken, also zu reflektieren im wahrsten Sinne des Wortes, sich auf sich selbst zu beziehen.

Auf diesen Nachdenklichkeitswegen wird uns in diesem Jahr der gebürtige Lübecker Philosoph Hans Blumenberg begleiten, an dessen 100. Geburtstag wir bereits in Heft 6 der Lübeckischen Blätter erinnert haben. Er hat nicht nur dickleibige „Problemkrimis“ geschrieben, wie sie sein Philosophenkollege Odo Marquardt genannt hat, sondern auch kurze Texte, Essays, Glossen. Er hat die „Vergnügungen der Ausschweifung ins Kürzere und Kurze“, „Momente der Lust am Komprimierten“ nicht für sich behalten, so liest man es schon auf dem Klappentext von Blumenbergs „Die Sorge geht über den Fluss“. Wir können an diesen Komprimierungen teilhaben. „Sorge um die Vernunft“ heißt einer dieser Texte. Lassen Sie sich durch Blumenberg anregen zum Nachdenken über sich und die Welt. „Muss mit der Vernunft vernünftig umgegangen werden? Und falls es müsste, könnte es?“ Beginnen

Sie nachzudenken, allein, mit anderen im vernunftgeleiteten Dialog.

„Über die Vernunft lassen sich seltsame Aussagen versammeln. Als müsse sie vorsichtig und mit Maßen appliziert werden, wie eine Substanz, die sorgfältige und genaue Dosierung erfordert, weil sonst, was erhält, zum Gift wird. Aber wer oder was verordnet da? Wenn es einen Rat für den Gebrauch der Vernunft gibt, wer erteilt ihn dann? Es wäre die Instanz, die erst Vernunft zu heißen verdiente.“

Mehr Fragen als Antworten? Der Philosoph wirft Fragen auf. Wir denken nach und merken, dass Philosophieren auch Zweifeln bedeutet. Es besteht kein Anlass, an diesem Zweifeln zu verzweifeln. Aktivieren Sie die Lust am Denken mit Blumenberg, vielleicht auch gegen ihn.

„Die seltsamen Reden über die Vernunft entstehen fast allemal zu ihrer Entschuldigung. Sie leistet nicht, was ihr zugetraut wurde; sie geht unter, was sie nicht darf, sofern sie die Vernunft sein soll, für die es doch keine Knechtschaft geben kann, wenn sie selbst jemals das Ende einer Knechtschaft soll versprechen können.“

## Literatur

Hans Blumenberg: Sorge um die Vernunft. In: H. B.: Die Sorge geht über den Fluss. Frankfurt (Suhrkamp) 1987, S. 209-211.

## Absage der Litterarischen Gespräche ist Einladung zum Lesen

Zum großen Bedauern auch unserer Referenten aus Berlin und Karlsruhe musste das Litterarische Gespräch im März abgesagt werden. Wir hatten den Termin wohl überlegt auf den Abend vor Hölderlins Geburtstag gelegt. Die Referenten werden zu einem späteren Zeitpunkt nach Lübeck kommen und wir holen die Vorträge über Hölderlin und Iwan Bunin (vorgesehen für April) nach. Bis dahin lesen Sie!

Wenn Sie die Werke beider Schriftsteller im Bücherregal nicht finden, bestellen Sie nicht bei Amazon, sondern nutzen Sie den Lieferdienst Lübecker Buchhandlungen. Adressen finden Sie z. B. bei HL-live (Rettet Lübecker Restaurants und Geschäfte!). Im „Projekt Gutenberg – DE“ sind folgende Werke Hölderlins vorhanden: Antigone (Übersetzung), Empedokles, Hyperion oder der Eremit in Griechenland, Brief an Susette Gontard, Gedichte. Gedichte

1784 – 1800, Ödipus der Tyrann (Übersetzung). Alle Texte finden Sie unter: [www.projekt-gutenberg.org](http://www.projekt-gutenberg.org).

Die Werke des ersten russischen Literaturnobelpreisträgers (1933) Iwan Bunin sind für eine Veröffentlichung auf dieser Plattform noch bis 2023, also 70 Jahre nach seinem Tod, gesperrt. Seine Romane und Erzählungen sind im Dörlemann Verlag Zürich erschienen. Zum Hölderlin-Jahr empfehle ich Ihnen außerdem Rüdiger Safranskis Biografie „Hölderlin. Komm ins Offene, Freund!“ (München 2019), Peter Härtlings 1976 zuerst erschienenen Roman „Hölderlin“ und von Jürgen K. Hultenreich, unserem Berliner Referenten, „Hölderlin. Das halbe Leben. Eine poetische Biografie“ (Berlin 2018). „Karl-Heinz Ott ist auf dem besten Weg, der größte Großgratulant des Jahres zu werden“, war auf NDR Kultur zu hören. In seinem Buch „Hölderlins Geister“ (Mün-

chen 2019) folgen wir einer „Tour der Facetten“ von Hölderlins Deutung. War er ein schwäbischer Idylliker, ein Revolutionär, ein Vorreiter der modernen Poesie? Wie rezipieren der Nationalsozialismus, die Revolte von 1968 oder Heidegger Hölderlin?

Lassen Sie sich anregen und vergessen Sie nicht: Bücher sind Lebensmittel! Gestalten Sie daraus ein für Sie passendes Menü. Manche sind wie ein Amuse Gueule und machen Appetit auf mehr. Manche fördern die Gesundheit, auch wenn sie einem zunächst im Magen zu liegen scheinen. Manche sind schwere Brocken, manche leicht wie ein Soufflé.

Jutta Kähler

## Redaktionsschluss

für das am 18. April erscheinende Heft 8 der Lübeckischen Blätter ist am 9. April 2020.



Die Gemeinnützige

## Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktorin: Angelika Richter  
 Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: 58 34 48-0  
 Büro montags bis freitags ab 9 Uhr geöffnet  
 E-Mail: [info@die-gemeinnuetzige.de](mailto:info@die-gemeinnuetzige.de)

Stellvertretender Direktor: Titus Jochen Heldt  
 Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck  
 IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17 BIC NOLADE21SPL  
 Internetadresse: [www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)

## BESONDERE AKTIVITÄTEN UND ANGEBOTE

### FamilienBildungsStätte:

Fortbildung im familiären Bereich und der Gesundheitspflege. Leitung: Iris Bohn. Büro: Jürgen-Wullenwever-Straße 1. Geöffnet Mo. bis Do. 9-16 Uhr und Fr. 9-12 Uhr (Tel.: 58 34 48-30). Verantwortlich: Dr. Rainer Schulte.

### Haushilfe für ältere Mitbürger:

Entsendung von Haushilfen in Haushaltungen von älteren Mitbürgern. Leitung: Gabriele Liedtke. Büro: Königstraße 5, (Tel.: 58 34 48-20), Mo. und Mi. von 9-12 Uhr. (Tel.: 79 74 26 zwischen 8 und 9 Uhr am Di., Do. und Fr.) Verantwortlich: Doris Mührenberg.

### Wohnungen und Läden:

Auskünfte durch Geschäftsstelle, Königstraße 5, (Tel.: 7 54 54) oder Lübecker Bauverein, (Tel.: 61 05 70).

### Konzertsaal Kolosseum:

Intendant: Ole Nissen, Kronsförder Allee 25, (Tel.: 3 00 25 72)  
 Verantwortlich: Antje Peters-Hirt.

### Theaterring: Auskunft: Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54).

**Stipendienfonds:** Gewährung von zinslosen Darlehen zur Finanzierung eines Ausbildungs- oder Studienabschlusses. Auskunft: Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54). Verantwortlich: Angelika Richter.

**Studentenwohnheim:** Auskunft: Diana Buhse, Königstr. 5 (Tel.: 58 34 48-11). Verantwortlich: Angelika Richter.

**Tochtergesellschaften und -vereine:** Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Dr. Jan Lokers, Tel.: 122 41 50. Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde zu Lübeck, Dr. Renate Kastorff-Viehmann, Tel.: 28 11 70. Naturwissenschaftlicher Verein zu Lübeck, Dr. Wolfram Czieslik, Tel.: 499 18 77. Overbeck-Gesellschaft Verein von Kunstfreunden e. V. Lübeck, Dieter Witasik, Tel.: 7 47 60. Natur und Heimat. Verein für volkstümliche Natur- und Heimatkunde zu Lübeck e. V., Christine Schimpke, Tel.: 79 61 18. Photographische Gesellschaft Lübeck e. V., Dr. Iris Bähren, Tel.: 39 69 394. Musik- und Orchesterfreunde Lübeck e. V., Rüdiger Peters, Tel.: 58 31 80. Gemeinnütziger Verein zu Travemünde e. V., Rudolf Lichtenhagen, Tel.: 04502/7 42 16. Plattdeutsche Volksgill to Lübeck e. V., Brigitte Koscielski, Tel.: 04541/53 43. Frauenarbeitskreis in Lübeck e. V., Hannelore Wöhlk, Tel. 7 88 06. Rechtsfürsorge e. V. „Resohilfe“, Prof. Dr. Michael Lindenberg, Tel.: 79 91 90. Gemeinnütziger Verein Lübeck-Schlutup e. V., Achim März, Tel.: 69 04 54. Gemeinnütziger Verein Kücknitz e. V., Georg Sewe, Tel.: 30 10 77. Grüner Kreis Lübeck e. V., Gundel Granow, Tel. 04533/85 35. Verein für Familienforschung e. V. Lübeck, Gerhard Huß, Tel. 96 90 012. Gem. Verein e. V. für die Stadtteile Eichholz, Krögerland, Wesloe und Brandenbaum, Rolf Schulze, Tel. 60 17 38. Ehemalige und Freunde der Lübecker Knabkantorei an St. Marien e. V., Alexander Tribess, Tel. 040/24 18 18 93. Fritz Reuter Gesellschaft e. V., August Bath, Tel.: 0395/54 42 753. Förderverein Europäisches Hansemuseum und Burgkloster zu Lübeck e. V., Dr. Ingaburgh Klatt, Tel.: 79 40 96. Verein der Freunde der Stadtbibliothek Lübeck e. V., Annette Hauchwitz, Tel.: 79 61 03. Lübecker Ballettfreunde e. V., Michael P. Schulz, Tel.: 49 23 39. Lübecker Singakademie e. V., Horst Weiher, Tel.: 04502/88 87 854. Lübecker Autorenkreis und seine Freunde, Klaus Rainer Goll, Tel.: 04509/82 50. Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck e. V., Alfred Falk, Tel.: 7 30 06. Verein für Betreuung und Selbstbestimmung in Lübeck e. V., Susanne Lauten, Tel.: 60 91 120. Förderverein Naturbad Falkenwiese e. V., Andreas Pawlowski, Tel.: 79 31 29. Theater Partout e. V., Uli Sandau, Tel.: 39 69 089. Anwohner-Verein Buntekuh e. V., Ute Keusch, Tel.: 89 16 77. Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e. V., Willi Meier, Tel.: 0170/57 62 749. Internationale Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft e. V., Prof. Dr. h.c. Ton Koopmann, Tel.: 79 62 09. Gemeinnütziger Verein Naturbäder Lübeck e. V., Thomas Warnemünde, Tel.: 0171/31 97 279. Förderverein für Lübecker Kinder e. V., Klaus Jung, Tel.: 0172/88 82 298. tribühne Theater e. V., Karina Murach, Cornelia Koch, Tel.: 79 07 797. Förderkreis KOKI, Kommunales Kino Lübeck e. V., Andres vom Ende, Tel.: 122 12 87. Deutsch-Italienische Gesellschaft Lübeck e. V., Susanne Resch, Tel.: 70 67 75. Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft Lübeck e. V., Wolfgang Seitz, Tel.: 0171/83 15 365. Gemeinnütziger Verein für Lübeck-Moisling/Genin und Umgegend e. V., Christian Gauer, Tel.: 48 68 882. Gem. Stadtteilverein Initiative für Lübecks ländlichen Raum e. V., Detlev Stolzenberg, Tel.: 0163/63 52 000. Defacto Art e. V., Peter Fischer, Tel. 0171/49 49 582. Erich-Mühsam-Gesellschaft e. V., Lienhard Böhring, Tel. 0171/88 17 138.

### Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

[www.luebeckische-blaetter.info](http://www.luebeckische-blaetter.info)

**Herausgeberin:** Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 75454. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

**Verantwortlicher Redakteur (Vi.S.d.P.):** Dr. Manfred Eickhölder, Telefon: (0451) 5 80 83 24, E-Mail: [info@luebeckische-blaetter.info](mailto:info@luebeckische-blaetter.info)

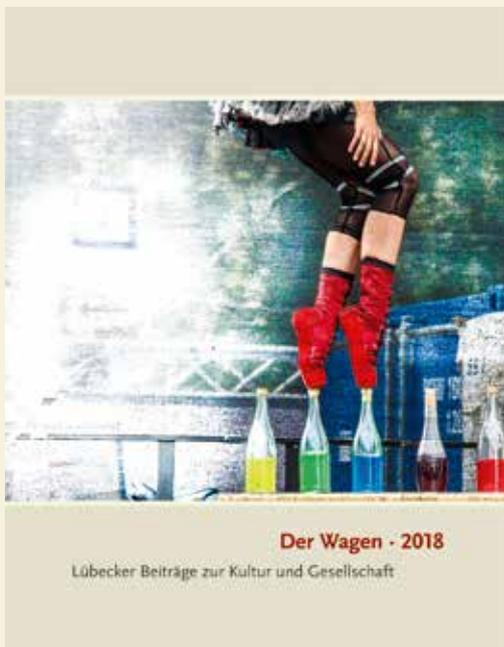
**Die Zeitschrift** erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,45. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Verlag und Druck:** Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Mengstraße 16, 23552 Lübeck, Telefon: 70 31-207, Telefax: 70 31-242.  
 E-Mail: [info@schmidt-roemhild.de](mailto:info@schmidt-roemhild.de).

**Anzeigenberatung (Vi.S.d.P.):** C. Kermel, E-Mail: [ckermel@schmidt-roemhild.com](mailto:ckermel@schmidt-roemhild.com), Telefon: (0451) 70 31-279, Fax: (0451) 70 31-280.

ISSN 0344-5216 · © 2020

**SCHMIDT  
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS  
ÄLTESTES  
VERLAGS- UND  
DRUCKHAUS



Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft zur Beförderung  
gemeinnütziger Tätigkeit von Manfred Eickhöler  
Ausgestattet mit 24 Beiträgen auf 246 Seiten und  
161 Abbildungen. ISBN 978-3-87302-121-1 € 14,-  
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung.

## Der Wagen 2018 Alles Spitze!

Wer einen Einblick gewinnen will, wie Lübeck  
als Heimat, Herkunft und Lustobjekt in  
Zeiten der Globalisierung sich gegenwärtig  
niederschlägt in Wort und Bild, wer sich dafür  
interessiert, was die kleine Community der  
kritischen Kulturköpfe in dem altehrwürdigen,  
aber durchaus lebendigen Gemeinwesen  
derzeit bewegt, der kann im Wagen 2018 erste  
Eindrücke gewinnen, Anregungen sammeln,  
sich eingeladen fühlen zur Teilhabe.



Hansisches Verlagskontor GmbH  
Mengstr. 16 • 23552 Lübeck  
Tel.: 0451 / 7031 232 • Fax: 0451 / 7031 281